Lord Byron's Sardanapal eine Tragödie. Frei übertr. u. für d. Bühne bearb

Berlin 1897

Byron

Lord Byron's

Sardanapal

Eine Tragödie

Frei übertragen und für die Bühne bearbeitet

von

Josef Kainz

Berlin W
F. Fontane & Co.
1897

Sardanapal

Lord Byron's

Sardanapal

Eine Tragödie

Frei übertragen und für die Bühne bearbeitet

von

Josef Kainz

Berlin W

F. Fontane & Co.

1897

Personen.

Sardanapal, König von Niniveh und Assyrien.

Arbazes, ein vornehmer Meder.

Beleses, ein Chaldäer und Wahrsager.

Salamenes, des Königs Schwager.

Altada, ein assyrischer Palastoffizier.

Pania.

Zames.

Sfero.

Balea.

Zarina, die Königin.

Myrrha, eine jonische Sklavin, Favoritin des Sardanapal.

Weiber des königlichen Harems, Wachen, Diener, chaldäische Priester, Meder ꝛc. ꝛc.

Erster Akt.

Große Halle im königlichen Palast zu Ninive. Im Hintergrunde ein großer offener Bogen, dahinter eine zwei bis drei Stufen hohe Terrasse mit der Aussicht über Gärten weg nach dem Thale des Euphrat. Vorne links auf erhöhtem Podium ein kostbar geschmücktes Ruhebett mit Blumen bekränzt, zu Häupten zwei große Girandolen mit Lampen.

Erste Scene.

Salamenes. Balea (treten von rechts vorne auf).

Salamenes.

Balea geh', und hab' ein wachsam Auge
Auf Arbazes den Meder und Beleses.
Triffst Du die Beiden irgendwo zusammen
In heimlichem Gespräch, so meld' es mir;
Denn wo sie sind, gesellt sich ungesehen
Ein Dritter stets zu ihnen; der Verrath!

Balea.

Was sagst Du?

Salamenes.

Was ich weiß! Frag' mich nicht weiter.
Geh' nur, die Zeit ist kostbar und der König
Vertändelt allzuviel von ihrem Gut
Mit üpp'gen Weibern und mit Creaturen,
Die wen'ger noch als Weiber. Geh', Und sage
Dem Pania, er möge meiner harren
Am inneren Palastthor. Fort! Der König!

(Balea geht ab.)

(Von hinten links ertönen Lautenklänge und Cymbeln, Flötenspiel und Gesang von Weibern.)

Salamenes (nach hinten gehend).

Im Kreise seiner Dirnen, selbst ein Weib,
Kommt er heran, der Sklave seiner Sklaven!
Soll ich noch länger zaudern und erwägen?
Man muß ihn wecken, wär's mit Donnerschlägen!

Zweite Scene.

Sardanapal über die Terrasse von hinten links im Kreise seiner Weiber auf Myrrha gestützt. Lautenspieler, Flötenbläser, Cymbelschläger und Tänzer und Tänzerinnen gruppiren sich

um ihn. Sardanapal ist weibisch gekleidet, sein Haupt ist mit Rosen bekränzt. Er bleibt auf den Stufen stehen. Salamenes hat sich zurückgezogen.

Sardanapal
(auf dessen Wink die Musik schweigt zu einigen Dienern).

Das Gartenhaus am Euphrat schmückt mit Rosen,
Laßt es erglüh'n im Schein von tausend Lampen
Und rüstet dort ein königlich Bankett
Zur Zeit der Mitternacht. Dann haltet die
Galeere mir bereit. Ein leichter Zephyr
Tanzt wellenkräuselnd auf dem klaren Strom
Und ladet uns zur Fahrt.

(Einige Diener ab.)

Ihr holden Nymphen,
Die Ihr die Muße des Sardanapal
So gerne theilt, verlaßt mich jetzt und trefft mich
In jener heimlich wonnereichen Stunde
Der Mitternacht. Dann sammelt Euch um mich,
Den Sternen gleich um ihren sanften Führer,
Und bildet einen Himmel hier auf Erden,
Gleich jenem sternbesä'ten Baldachin,
Der stolzer sich bei solchem Anblick wölbt,
Weil er sein Spiegelbild zu sehen glaubt.
Bis dahin seid Ihr Herren Eurer Zeit.

Nur Du, Joniens Stern, geliebte Myrrha,
Du hast die Wahl zu gehen und zu bleiben.
Willst Du mit ihnen? Sprich.

Myrrha.

Mein Herr und König —

Sardanapal.

Mein Herr und König! — Herzenskönigin!
Welch' eis'ger Hauch von Deinen heißen Lippen!
Die Antwort ist der Fluch der Majestät.
Gebiete Deinen Stunden wie den Meinen.
Willst Du mit ihnen oder willst du mir
Mit Deinem Zauber die Minuten bannen?

Myrrha.

Des Königs hoher Wille ist auch meiner.

Sardanapal.

Nicht also, Myrrha. Jeden Deiner Wünsche,
Der schattengleich Dein Antlitz übergleitet,
Such' ich zu haschen und die eigenen
Wag' ich nicht einmal leise mehr zu athmen,
Auf daß die Deinen nicht erschreckt entflattern.

Denn all zu rasch nur bist Du stets bereit,
Dein eignes Wollen fremdem hinzuopfern.

Myrrha.

Ich bliebe gern, allein —

Sardanapal.

Und was? Was noch?

Myrrha.

Dies ist die Stunde, denk' ich, zur Berathung
Von Staatsgeschäften; es wird besser sein,
Ich gehe.

Salamenes (tritt vor).

Die Ionierin hat Recht!
Mein König. Lass' sie gehen.

Sardanapal (fährt auf).

Wer spricht hier?!
Ach Du, mein Bruder!

Salamenes.

Deiner Gattin Bruder!
Und Dein getreuester Vasall, mein König.

Sardanapal (zu seinem Gefolge).

Noch einmal denn, verfügt mit Eurer Zeit
Bis Mitternacht nach eigenem Belieben,
Dann trefft mich wieder. Jetzt seid Ihr entlassen.

(Das Gefolge ab.)

Dritte Scene.

Vorige ohne Gefolge.

Sardanapal (zu Myrrha, die sich gleichfalls entfernen will).

Myrrha Du wolltest bleiben, denk' ich.

Myrrha.

Herr —

Du sagtest nicht so.

Sardanapal.

Doch Du blicktest so.
Ich kenne Dein Jonisch Auge, Kind,
Und es verräth mir Deinen Wunsch zu bleiben.

Myrrha.

Doch Herr, Dein Bruder —

Salamenes.

Seiner Gattin Bruder!
Jonisch Spielzeug! Wagst Du's, mich zu nennen
Und wirst nicht roth?!

Sardanapal.

Nicht roth? — Du hast nicht Aug'
Noch Herz! Es übergoß Dein Wort mit Purpur
Die Wangen ihr, wie den kaukas'schen Fels der
Sterbende Tag, wenn Sonnenuntergang
Den Schnee mit ros'gen Schatten überkleidet.
Und dann verklagst Du sie um Deine Blindheit,
Die blind sein will? Was, Thränen, meine Myrrha?

Salamenes.

Laß' sie; sie weint nicht nur für sich allein,
Und ist die Ursach' herb'rer Thränen noch.

Sardanapal.

Fluch ihm, der diese Perlen Dir erpreßt.

Salamenes.

Fluch' Dir nicht selbst, das thun für Dich Millionen!

Sardanapal.

Vergiß nicht, wer Du bist und wecke den
Monarchen nicht in mir!

Salamenes.

Oh! könnt' ich's doch!

Myrrha.

Mein königlicher Herr, ich bitte Dich
Und Dich auch, Fürst, gestattet mir zu gehn.

Sardanapal.

Wenn es denn sein muß, und die Gegenwart des
Rauhbärtigen Gesellen Dich verletzt,
So geh; doch nicht für lange, hörst Du, Myrrha.
Lieber mein Königreich als Dich verlieren!

(Myrrha entfernt sich.)

Vierte Scene.

Sardanapal. Salamenes.

Salamenes.

Vielleicht verlierst Du beides, und für immer.

Sardanapal (auffahrend).

So könnt' ich immer noch mich selbst beherrschen,
Ich, der ich solche Sprache hör' und dulde!
Doch reiz' mich nicht und treibe nicht mit Vorsatz
Mich aus den Schranken königlichen Gleichmuths!

Salamenes.

Ach dieser Gleichmuth! Dieses müßige
Beharren in dem Zwinger Deiner Lüste!
Könnt' ich Dich stacheln, bis Du schnaubend, wie der
Gereizte Löwe durch die Schranken brichst;
Zerfleisch' mich dann mit königlichen Pranken;
Den Löwen mindestens hätt' ich geweckt!

Sardanapal (der sich auf dem Ruhebett ausgestreckt hat, lachend).

Beim Baal! Er will mich zum Tyrannen machen!

Salamenes.

Das bist Du! Denkst Du denn, nur Blut vergießen
Und Sklavenketten schmieden macht Tyrannen?
Der Lüste Despotismus und des Lasters,
Die Schwachheit, der verschwenderische Leichtsinn,
Nachlässigkeit und Stumpfheit, alle Uebel
Der geist'gen Trägheit, sie sind die Erzeuger

Zehntausend schlimmerer Tyrannen, deren
Versteckte Grausamkeit die schlimmsten Thaten
Unbänd'gen Wüthens eines Einzelnen
Weit übertrifft! Das schlechte Beispiel, das
Du von der Höhe Deines Throns dem Volk
Zu deutlich giebst, verdirbt und unterdrückt es.
Es untergräbt all Deine Flittermacht
Und raubt dem Thron zugleich die beste Stütze.
Laß einen Feind von außen Dich bedroh'n,
Laß Rebellion im Innern sich erheben,
Stets wird der Ausgang Dir verderblich werden:
Denn dem Erob'rer kühn zu widerstehen,
Gebricht's dem Volk an Kraft und Muth und Lust,
Und den Empörer wird es unterstützen
Weit eher, als Dich gegen ihn beschützen!

Sardanapal.

Was machte Dich zum Sprachrohr meines Volks?

Salamenes.

Nur das Vergessen all des Unrechts, König,
Das Du der Kön'gin, meiner Schwester, zufügst,
Nur meine Liebe zu den kleinen Neffen,
Den Königlichen Prinzen, Deinen Erben,
Nur meine Treue gegen Dich, o Herr,

Die Du in Thaten bald erkennen sollst,
Und Ehrfurcht vor dem Stamm des großen Nimrod,
Und noch Etwas, Dir unbekannt!

Sardanapal.

Was ist das?

Salamenes.

Ein Wort, das Du nicht kennst!

Sardanapal.

Dann lehre mich's;
Ich lerne gern.

Salamenes.

Die Tugend!

Sardanapal.

Ha! ha! ha!
Das Wort nicht kennen! Ich! Kein andres Wort
Ward mir so oft in's Ohr geschrien als dies —
Schlimmer als Volksgeheul und schmetternde Trompeten;
Von Deiner Schwester hört' ich nie ein and'res!

Salamenes.

Willst Du nichts davon hören, hör' vom Laster!

Sardanapal.

Durch wen?

Salamenes.

Durch alle Winde, die das Echo
Der Stimme Deiner Völker zu Dir tragen,
Wenn Du nur erst verstündest sie zu hören.

Sardanapal (nach einer Pause).

Ich übe Nachsicht, weißt Du, und Geduld,
Du hast es oft erprobt! Sag', was bewegt Dich?

Salamenes.

Gefahr!

Sardanapal.

Für wen?

Salamenes.

Für Dich, für wen denn sonst?

Sardanapal.

Sprich klarer!

Salamenes.

Nun denn, alle Völkerschaften
Sind hell in Zornesflammen gegen Dich.

Sardanapal.

Was wollen diese Sklaven?

Salamenes.

Einen König!

Sardanapal.

Und was bin ich?

Salamenes.

Ein Nichts in ihren Augen!

Sardanapal.

Schamlose Lästerer! Was wollen sie?
Sie haben Frieden, Ueberfluß an Allem —

Salamenes.

Jawohl, mehr Frieden, als es rühmlich ist
Und wen'ger Ueberfluß, als Du es ahnst.

Sardanapal.

Das ist die Schuld der elenden Satrapen.
Weswegen tragen sie nicht besser Sorge!

Salamenes.

Weswegen siehst Du selber nicht zum Rechten?
Hast Du je weiter in Dein Land geblickt,
Als bis zum nächsten Deiner Bergpaläste,
Dahin des Sommers Glut Dich jährlich treibt?
Glorreicher Baal, der Du dies Reich gezimmert,
Als höchster Gott nun in den Wolken thronst,
Der Du im lichten Scheine Deines Ruhms,
Der seit Jahrhunderten Dein Haupt umstrahlt,
Uns göttlich mindestens erscheinst, blick' nieder,
Sieh Deinen Enkelerben, der als König
Noch nicht einmal die Reiche all gesehen,
Die uns Dein Heldenarm dereinst erobert,
Erobert, wie Du siehst, um für die Feste
Des königlichen Enkels Steuern und
Für seine Lieblingssklavin Putz zu schaffen!

Sardanapal (nach einer Pause sich streckend).

Ich soll, wenn ich Dich recht verstanden habe,
Zum Kriegesfürsten und Erob'rer werden.
Bei allen Sternen, drin Chaldäer lesen,

Dies ruhelose Sklavenvolk verdiente,
Daß ich zu seinem Fluch den Wunsch gewährte
Und ihm den Durst nach blut'gem Kriegsruhm stillte.

Salamenes.

Warum auch nicht? Semiramis, ein Weib,
Hat Assurs Volk bis zu den Sonnenufern
Des Ganges einst geführt.

Sardanapal.

Das that sie, ja.
Und wie kam sie zurück?

Salamenes.

Als Mann, als Held!
In ihrer Niederlage selbst noch Sieger.
Mit zwanzig Mann schlug sie sich durch nach Baktra.

Sardanapal.

So! — Und wie viel ließ sie zurück in Indien
Zum Fraß für Geier?

Salamenes.

Davon schweigen die
Annalen unsers Reichs.

Sardanapal.

Dann laß Dir sagen:
Weit besser wär's gewesen, hätte sie
Zu Hause zwanzig Hemden fein gesponnen,
Als glorreich sich nach Baktra durchzuschlagen
Mit zwanzig Mann, und mehr als zehentausend
Einfält'ger Unterthanen Raben, Wölfen —
Und schlimmer noch — raubgier'gen Völkerstämmen
Heroisch auszuliefern! — Ist das Ruhm? —
Dann laß mich ewig nur in Schande leben!

Salamenes.

Nicht jedes kriegerische Unternehmen
Braucht so verhängnisvoll zu endigen.
Und was Semiramis, die große Mutter
Von hundert Königen in Indien
Verlor, gewann sie tausendfach zurück,
Da Persien sie und Medien und Baktra
Dem Reiche einverleibt, das sie beherrschte,
Und Du beherrschen könntest!

Sardanapal.

Ich beherrsch' es,
Sie unterjochte es!

Salamenes.

Es scheint, dem Reich
Wird bald ihr Schwert mehr frommen, als Dein Scepter.

Sardanapal (lächelnd, nach einer Pause).

Da war vor Zeiten ein gewisser Bacchus!
Nicht so? Ich hörte oft von ihm erzählen
Durch meine griech'schen Mädchen und sie sagen,
Er war ein Gott, das heißt ein griech'scher Gott,
Ein fremd' Idol assyrischer Verehrung.
Und der eroberte dieselben goldnen
Gefilde Indiens, von denen Du
Da schwatztest, und darauf Semiramis
Den Ruhm der Unbesiegbarkeit verlor.

Salamenes.

Ich hab' von ihm gehört. Du siehst, er gilt
Um das, was er gethan, für einen Gott.

Sardanapal.

Vortrefflich! Und das Göttliche an ihm
Will ich auch gleich verehren. Hollaheh!
Mein Mundschenk!

Salamenes.

Was bedeutet das, mein König?

Sardanapal.

Dem neuen Gott und alten Welterobrer
Will ich ein Opfer bringen; gebt mir Wein!

Fünfte Scene.

Vorige. Der Mundschenk (kommt von links).

Sardanapal.

Den großen goldnen Becher, dicht mit Steinen
Besetzt, der Nimrod's Kelch benannt ist, füll' ihn
Bis an den Rand mit Wein und bring' ihn her.

(Mundschenk ab.)

Salamenes.

Ist dies der Augenblick —

Sardanapal.

Wenn dieses griech'sche
Barbarenvolk am Grenzsaum unseres Reichs

Die Wahrheit spricht, eroberte sich Bacchus
Dereinst das ganze Indien. Ist's nicht so?

Der Mundschenk (kommt mit dem Becher zurück, überreicht ihn dem König und entfernt sich sofort wieder auf dessen Wink).

Salamenes.

Er that's und gilt seitdem als Gott.

Sardanapal (kopfschüttelnd).

Mein edler Schwager!
Von all' den glänzenden Eroberungen
Ist nicht's mehr übrig, als nur wen'ge Säulen;
Und es ist zweifelhaft, ob die auch wirklich
Von ihm noch stammen, sicher aber ist,
Daß ich die Reste seiner stolzen Thaten,
Wann's mir beliebt, mein Eigen nennen könnte,
Sobald ich sie, die Denksteine des Blutes,
Das er vergoß, der Königreiche, die er
Verwüstete, der Herzen, die er brach,
Des Kaufs und Fuhrlohns werth erachtete.
Hier aber in dem Becher, siehst Du, ist,
Was ewig die Unsterblichkeit ihm sichert.
Er war der Erste, der der goldnen Traube

Die unsterbliche Seele ausgepreßt
Und sie der Menschheit bot als schwache Sühne
Für seine sieggekrönten Missethaten.
Wär's nicht um das, er wär' ein Sterblicher
Im Mund der Nachwelt, wie in seinem Grabe,
Und gleich dem Mannweib, der Semiramis,
Ein halb erhabnes Menschenungeheuer.
Was ihn zum Gott macht, mache Dich zum Menschen!
Komm Du mein finst'rer, rauher, mürr'scher Bruder
Und trink' mit mir aufs Wohl des Griechengott's!

(Er hält ihm den Becher hin).

Salamenes (ablehnend).

Ich läst're nicht die Götter meines Landes,
Nicht um Dein Königreich!

Sardanapal.

Und das soll heißen,
Daß Du in ihm den Helden ehrst, weil er
In Strömen Blut vergossen hat, und daß der Gott
In ihm, der einer Frucht den Zauber lieh,
Die Traurigkeit in Lust, das Alter in
Die Jugend zu verwandeln und sie zu
Begeistern, Müden ihre Lasten zu

Erleichtern und Gefahren zu zerstreu'n
Und eine neue Welt uns vorzugaukeln,
Wenn uns die Gegenwart zu schaal geworden:
Daß Dir der Gott in ihm nichts gilt! Gut denn.
So trink' ich denn allein ihm zu — und Dir.
Ihm als dem wahren Mann, der Alles that,
In Gutem wie in Bösem, um die Menschheit
In Staunen zu versetzen! (Er trinkt.)

Salamenes.

Willst Du jetzt schon
Dein wüstes Zechen wiederum beginnen?

Sardanapal.

Und wenn ich's thäte, Schwager, sei versichert,
Es kostet wen'ger Thränen, als ein Sieg
Der göttlichen Semiramis! — Zur Sache!
Willst Du nicht trinken, schilt mich weiter aus.
(Er wirft sich wieder auf's Ruhebett.)

Salamenes.

Ich will Dich nur aus Deinen Träumen wecken.
Besser von mir erweckt, als von Rebellen.

Sardanapal (auffahrend).

Wer rebellirt! Warum? Mit welchem Vorwand —

Ich bin der König nach Gesetz und Recht,
Und meine Väter sind des Reiches Gründer.
Was that ich Dir, dem Volk, daß Du mich schmähst,
Daß jenes sich empörte?

Salamenes.

Was Du mir
Gethan, davon will ich nicht reden.

Sardanapal.

Ah!
Du meinst, daß ich die Königin gekränkt?

Salamenes.

Ich meint' es bloß? Du kränkst sie in der That!

Sardanapal (gebieterisch).

Gemach Fürst, hör' mich an! Sie hat die Macht
Und all' den Schimmer ihres hohen Ranges,
Sie hat das Anseh'n, Vormundschaft der Kinder,
Die Huldigungen und das Leibgedinge.
Ich freite sie, wie eben Kön'ge freien,
Um ebenbürt'ge Kinder zu erzeugen,
Und liebte sie, wie meist die Gatten lieben.
Wenn sie, wenn Du geglaubt, ich bände mich

Wie ein Chaldä'scher Bauer an sein Weib,
So kennt Ihr mich nicht, Fürsten nicht, noch Menschen.

Salamenes.

Ich bitte, reden wir von andern Dingen;
Mein Blut empört sich wehzuklagen, und
Des Salamenes Schwester bettelt nicht
Um die verlorne Liebe ihres Gatten.
Die Kön'gin schweigt.

Sardanapal.

Warum nicht auch ihr Bruder?

Salamenes.

Ich bin hier nur ein Echo Deiner Völker.
Wer sie verachtet, wird nicht lange herrschen!

Sardanapal.

Verachten! Was! Ich achte alle gleich
Und schätze mich nicht mehr als irgend Einen.
Die Freiheit, die ich mir gestatte, gönne
Ich auch den Andern. Menschen sind wir Alle!

Salamenes.

So? Deine Väter ehrte man als Götter!

Sardanapal.

In Staub und Tod, wo sie nicht Gott noch Menschen!
Sag' mir das nicht! Die Würmer sind die Götter!
Zum mind'sten speisen sie von Euern Göttern
So lang', bis sie aus Mangel weitrer Nahrung
Verhungern! Glaub' mir, jene Götter waren
Auch Menschen. Sieh doch ihren Sprößling an.
Ich fühle tausend Menschlichkeiten in mir
Und gar nichts Göttliches, — es müßte grade
Dasjen'ge sein, was Du an mir verdammst:
Der Drang zu lieben, Gnaden auszutheilen,
Die Narrheit meiner Rasse zu verzeihen
Und meine Eig'ne — das ist wieder menschlich —
Höchst milde zu beurtheil'n.

Salamenes.

Große Götter!
Das Schicksal Niniveh's ist nun besiegelt!
Weh' Dir, Du königliche Stadt!

Sardanapal.

Was droht ihr?

Salamenes.

Du bist umstellt von Feinden, wen'ge Stunden

Noch, und der Sturm bricht los, der Dich verweht,
Dich und die Deinen und die Meinigen.
Der morg'ge Tag kann das, was heut besteht,
Belus Geschlecht, vernichtet seh'n.

Sardanapal.

Was ist
Zu fürchten?

Salamenes.

Hochverrath, der Dich umstrickt!
Doch giebts noch Hilfe. Uebertrage mir
Dein Siegel und ich unterdrücke alle
Verschwörungen und lege Dir die Häupter
Der Rädelsführer heute noch zu Füßen.

Sardanapal.

Die Häupter? und wie viel'?

Salamenes.

Soll ich hier zaudern,
Sie zählen, wenn das Deine in Gefahr?
O laß mich geh'n, gieb' mir Dein Siegel und
Vertrau' sie mir.

Sardanapal.

Die unbeschränkte Anzahl
So vieler Menschenleben? Keinem! Auch
Nicht Dir. Wenn man sie nahm, so weiß man niemals,
Was man genommen, noch was man verlieh'n.

Salamenes.

Du würdest denen nicht das Leben nehmen,
Die im Begriffe steh'n, Dir Deins zu rauben?

Sardanapal.

Stellst Du so streng die Frage, sag' ich ja.
Geht's denn nicht anders, als mit Blutvergießen?
Greift sie und setzt sie fest. — Wer sind sie denn
Die Du verdächtigst?

Salamenes.

Frag' mich lieber nicht,
Sonst trägt zwei Augenblicke später Dein
Geschwätzig Weibervolk die Antwort über
Die Mauern des Palast's hinaus zur Stadt,
Und alles ist vereitelt. Traue mir!

Sardanapal.

Du weißt, ich that es stets! Nimm denn mein Siegel.

(Er giebt ihm den Ring.)

Salamenes.

Noch eine Bitte.

Sardanapal.

Sprich.

Salamenes.

Verbiete das
Gelag heut' Mitternacht im Gartenhaus
Am Euphrat.

Sardanapal.

Nicht um sämmtliche Verschwörer,
Die je ein Königreich erschütterten!
Laß sie nur kommen!

Salamenes.

Willst Du wenigstens
Dich waffnen, wenns die Noth erheischt? Willst Du
Dein Schwert gebrauchen, wenn es die Gefahr —

Sardanapal.

Ob ich es werde?! Wenn die dreisten Sklaven
Nicht anders zahm zu machen sind, so will ich
Mein Schwert so derb gebrauchen, daß sie sich
In Bälde wünschten, es wär' eine Kunkel!

Salamenes.

Sie sagen ja, Dein Scepter sei es längst.

Sardanapal.

Sie irren sich! Doch laß sie immer schwatzen.
Für alles Volksgeheul, das einen Namen
Aus Nichts heraus jemals berühmt geplärrt,
Geb' ich noch nicht das Lächeln einer Dirne!
Wenn sie mich reizen, wär' es ihnen besser,
Sie hätten aus dem Grab den grimmen Nimrod
Heraufbeschworen, jenen mächt'gen Jäger;
Denn ich will dann dies weite Königreich
In ein Gehege wilder Bestien
Verwandeln, die nach eigner freier Wahl
Nicht Menschen wollten sein, weil sie's sein durften.
Was ich dann war, das haben sie geschmäht,
Was ich dann werden kann, das sollen sie,
Wenn sie sich selber lieben, nicht mehr lästern!
Sie dankens ihrem Undank!

Salamenes.

Wohl, ich sehe,
Du hast Gefühl!

Sardanapal.

Wer fühlt den Undank nicht?

Salamenes.

Und meine Antwort geb' ich Dir mit Thaten.
Erhalte Dir die Manneskraft, die in Dir
Noch nicht erstorben, die nur manchmal schläft,
Und Du wirst ruhmvoll sein auf Deinem Thron
Und stark in Deinem Reich! Leb wohl!

Sardanapal.

Leb wohl!

Salamenes
(geht rechts ab).

Sechste Scene.

Sardanapal (allein).

Er geht und trägt das königliche Siegel

An seinem Finger, der durch diesen Schmuck
Zum allgewaltgen Herrscherstab sich wandelt.
Der Mann ist streng und eisern, fast so eisern,
Wie ich leichtsinnig, arglos und vertrauend.
Doch dieses Sklavenvolk verdient mit Recht,
Einmal die Herrscherfaust zu fühlen. Er
Sprach von Gefahr? — Wo mag sie liegen? — Pah!
Er fand sie, mag er sie denn auch beseit'gen.
Soll ich mein Dasein, dieses bischen Leben
Verbrauchen, um's zu schützen gegen alle,
Die es bedroh'n? So viel ist es nicht werth!
In ew'ger Furcht zu leben vor dem Tode,
Empörung wittern, Alles um mich her
Verdächt'gen, weil es mir zu nahe steht,
Und allem, was mir fernsteht zu mißtrauen,
Weil es nicht nah' genug zu überschauen,
Das hieße sterben, eh' mein Stündlein kam! —
Und wenn's so wäre, wenn es weg mich fegte
Aus Königreich und Welt — Nun wohl, was ist
So Großes denn an dieser Welt und an
Den Königreichen dieser Erde?!
Ich hab' gelebt, geliebt, gezeugt; und sterben
Ist minder nicht natürlich als die andern
Gewohnheitsakte dieses Staub's. — 's ist wahr,
Ich habe nicht in Strömen Blut vergossen

Wie's Sitte heischt in meinem hohen Hause,
Ich hab' nicht meinen Namen gleichbedeutend
Mit Todesgrau'n und Schlachtensieg gemacht.
Soll mich das reuen? Nein, mein ganzes Leben
Ist Liebe! Muß ich Blut vergießen, so
Geschiehts in höchster Noth. Bis diesen Tag
Fiel noch mit meinem Willen nicht ein Tropfen
Aus meiner Unterthanen Adern, noch
Ward nicht die kleinste Münze aus den Schätzen
Von Ninive um einen Zweck vergeudet,
Der dieses Landes Söhnen eine Thräne
Gekostet hätte. Wenn sie mich dann hassen,
Geschiehts, weil ich nicht hasse; wenn sie sich
Empören, thun sie's weil ich sie nicht knechte.
O Menschen, ihr verdient regiert zu werden
Mit Sensen, nicht mit Sceptern; ihr verdient,
Daß man euch niedermäht, wie üpp'ge Halme,
Sonst ernten wir nur wuchernd Unkraut und
Verfaulte Frucht des Mißvergnügens, die
Den fett'sten Boden auszehrt bis aufs Mark und
Die segensreichsten, fruchtbarsten Gefilde
Zur Wüste wandelt! Ich will nicht dran denken!

(Er ruft).

He, Sklave, ruf' mir die Ionierin.

Ein Sklave tritt ein, gleich hinter ihm Myrrha.

Sklave.

Hier ist sie. —

Sardanapal (zum Sklaven).

Fort!

Sklave (entfernt sich).

Siebente Scene.

Sardanapal und Myrrha.

Sardanapal.

O herrliches Geschöpf,
Das meines Herzens Wünsche überflügelt!
Noch eben pocht's nach Dir, und Du erscheinst!
O laß mich glauben, daß ein holdes Etwas,
Ein süß beredt Orakel zwischen uns
Der unsichtbare Botenläufer sei,
Der uns zusammenführt, wenn wir geschieden.

Myrrha.

So ist es!

Sardanapal
(führt sie an's Lager, er setzt sich, sie liegt ihm zu Füßen).

Ja, ich weiß, so ist es, aber
Was ist es? Nenn's mit Namen, wenn Du kannst.

Myrrha.

In meinem Vaterlande ist's ein Gott,
Ein göttlich überschwengliches Gefühl
Ist es in meinem Herzen. Ach — und dennoch —
Ich fürchte — es ist sterblich nur — denn was ich
Empfinde, ist so zaghaft schüchtern — und
Doch Glück — das heißt, es könnte Glück sein — aber —

Sardanapal.

Was ist es denn, das ewig zwischen uns
Und unser höchstes Glück sich drängt? Laß mich
Die Schranken brechen, die Dein zagend Herz
Uns stets errichtet, und mein Glück wird ganz.

Myrrha.

O Herr —

Sardanapal (aufstehend).

O Herr! o König! o Gebieter!
O höchster Herrscher! Das ist es! Das!

Und ewig Das, in Ehrfurcht stets gestammelt!
Nie strahlt ein freies Lächeln mir entgegen,
Es wäre denn aus Blicken, drinn der Glast
Des sinnberauschenden Gelags sich spiegelt,
Wenn Possenreißer sich zu meiner Hoheit
Hinaufgesoffen, oder ich mich selber
Hinabgezecht in schmutz'ge Niedrigkeit! —
Myrrha, ich kann die Dinge alle hören,
Die Titel mein ich — König — Herr — Gebieter;
Ich hielt sie hoch zu Zeiten — heißt, ich litt' sie
Von Sklaven und von Würdenträgern. Aber
Wenn sie von Lippen flattern, die ich liebe,
Von Lippen, die auf meine heiß sich pressen,
Dann friert mein Herz, das eisige Bewußtsein
Der Unwahrheit des ganzen Herrscherpomps
Kommt plötzlich über mich, der das Gefühl
In denen selbst erstickt, für die ich fühle.
Ich wünschte dann, ich könnte die Tiara
Hinwerfen, um am fernen Kaukasus
Mit Dir ein ländlich Hüttlein zu bewohnen,
Und keine andre Krone mehr zu tragen,
Als die mir Deine Hand aus Blumen flicht.

Myrrha (immer noch kauernd).

Ich wollt', wir könnten's!

Sardanapal.

Du fühlst das? Warum?

Myrrha.

Weil Du dann kennen lerntest, was Du sonst
Niemals erkennen wirst.

Sardanapal.

Das ist?

Myrrha.

Den wahren
Werth eines Herzens, eines Weiberherzens
Zum mindesten.

Sardanapal.

Ich habe sie erprobt
Zu tausend — tausend, aber tausenden!

Myrrha.

Und warens Herzen?

Sardanapal.

Ei, ich denke doch.

Myrrha.

Noch nicht ein Einziges! Die Zeit kann kommen,
Wo Du's erproben magst.

Sardanapal.

Die Zeit wird kommen!
Hör' Myrrha, Salamenes hat erklärt —
Doch wie und wo er's ausfand, das weiß Belus
Der dieses Reich einst schuf, ich weiß es nicht —
Doch Salamenes hat erklärt, mein Thron
Sei in Gefahr!

Myrrha.

Da that er wohl!

Sardanapal.

Sprichst Du so,
Die er verachtet und beschimpft, die er
Noch eben erst von meiner Seite trieb,
Die er zu weinen zwang und zu erröthen?

Myrrha.

Ich sollte öfter weinen und erröthen,
Und er that wohl, mich meiner Pflicht zu mahnen.

Doch sprachst Du nicht soeben von Gefahr,
Gefahr für Dich?

Sardanapal.

Jawohl! Von schwarzen Plänen,
Von Schlingen, Medern, unzufried'nen Söldnern
Und Völkerschaften — was weiß ich! Ein Wirrsal
Von Dingen und ein Labyrinth von drohnden
Geheimnissen, geheimen Drohungen!
Du kennst den Mann, es ist so seine Art!
Doch er ist redlich. — Laß! Wir wollen Beide
An unser mitternächtig Fest nur denken.

Myrrha (aufstehend, energisch).

Die Zeit ist da, an Anderes zu denken,
Als an dies Fest! Du hast die weise Mahnung
Doch nicht verachtet?

Sardanapal.

Was? Du fürchtest Dich?

Myrrha.

Ich, fürchten? Ich bin eine Griechin! Und
Wie fürchtet' ich den Tod? Bin eine Sklavin,
Weshalb sollte mich die Freiheit schrecken?

Sardanapal.

Warum erbleichst Du dann?

Myrrha
(mit einem unterdrückten, qualvollen Schrei).

Ich liebe!

Sardanapal.

Und
Ich nicht? Ich liebe Dich weit, weit mehr, als
Dies kurze Leben und dies weite Reich!
Mag Beides auch bedroht sein, mich erschreckt's nicht!

Myrrha.

Das heißt, Du liebst Dich selber nicht, noch mich.
Wer einen Andern liebt, der liebt auch sich,
Zum Heil des Andern. Das ist zu verwegen,
Ein Reich und Leben wird nicht so verloren.

Sardanapal.

Verloren? Ei wer wäre der Verweg'ne,
Der's zu gewinnen wagte?

Myrrha.

Wen sollt' es schrecken,

So Großes zu versuchen? Wenn der König
Sich selbst vergaß, wer soll sich sein erinnern?

Sardanapal.

Myrrha!

Myrrha.

O runzle drohend nicht die Stirn!
Du hast so oft mir strahlend zugelächelt,
Daß mir Dein finstrer Blick weit bittrer ist,
Als alle Strafen, die er mir verkündet.

(Sie sinkt vor ihm nieder, leidenschaftlich.)

Ich bin Dein Unterthan, o König! — Ich
Bin Deine Sklavin, Herr und Meister! — Mann,
Ich habe Dich geliebt! — Geliebt — Dich — o!
Ich weiß nicht, wie die Schwäche mich befiel,
Die Griechin, die geborne Fürstenfeindin,
Die Sklavin, welche ihre Ketten haßt, die
Ionierin, die, einen Fremdling liebend,
Weit mehr entehrt wird durch die Leidenschaft,
Als durch die Fesseln — doch ich liebte Dich!
War diese Liebe stark genug, die Regung
Der innersten Natur mir zu verwandeln,
Soll sie das Recht nicht haben, Dich zu schützen?

Sardanapal (sie erhebend).

Zu schützen, mich? Mein Liebling, Du bist schön,
Und was ich bei Dir such', ist Lieb', nicht Schutz.

Myrrha.

Nur in der Liebe wohnt die Sicherheit!

Sardanapal.

Ich sprech' von Frauenliebe.

Myrrha.

Herr, der erste,
Der allererste Schutz im Menschenleben
Wird Euch an Weibesbrust; die ersten Worte
Lehrt' Euch der Frauenmund, die ersten Thränen,
Sie werden Euch von Frauenhand getrocknet,
Und Euren letzten, schweren Todesseufzer
Vernimmt gar oft das Ohr der Frau allein,
Wenn Männer sich der letzten Wache scheuten
Am Lager dessen, der ihr Führer war.

Sardanapal.

Myrrha, Du sprichst Musik! — Nun denn, wie wolltest
Du mich behüten — „schützen", wie Du sagst?

Myrrha.

Ich lehrte Dich zunächst, Dich selbst zu schützen!
Denn diese weiten Reiche zu bewahren
Vor jenem schlimmsten Kampf, dem Bruderkrieg.
Ich sagte Dir, daß es zu Zeiten oft
Weit besser für den Staat, wenn sein Monarch
Gefürchtet wird vom Volk, anstatt geliebt.
Und daß ein Fürst der Feste und der Blumen,
Der Liebe und des Weines niemals noch
Ein Fürst des Ruhmes auch gewesen ist.

Sardanapal.

Was ist der Ruhm?

Myrrha.

Frag' Deine Göttervάter!

Sardanapal.

Die schweigen längst, und wenn die Priesterschaft
Das Wort für sie ergreift, geschieht es nur,
Um für den Tempelschatz bei mir zu betteln.

Myrrha.

Dann lies in den Annalen Deines Reiches!

Sardanapal.

Die sind mit Blut befleckt, ich kann es nicht.
Was willst Du auch, das Reich ist schon gegründet,
Ich kann nicht neue Königreiche schaffen.

Myrrha.

Bewahr' Dein eigenes!

Sardanapal.

Ich will mich sein
Erfreuen, das ist Alles. Laß uns gehen.
Die Stunde ruft, bereit ist die Galeere,
Das Gartenhaus am Euphrat lockt und schimmert;
Wir wollen sitzen dort, bekränzt mit Blumen,
Wie —

Myrrha.

Opfer!

Sardanapal.

Nein, wie Opferspendende,
Wie Schäferkönige aus alter Zeit,
Die keinen glänzenderen Schmuck gekannt,
Als Kränze, aus des Sommers Zier geflochten!
(Er will mit ihr abgehen.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Pania von rechts.

Pania.

Lang lebe der König!

Sardanapal.

Keine Stunde länger,
Freund, als er lieben kann! Wohl, Pania,
Mach's kurz!

Pania (knieend).

Herr, Salamenes sendet mich,
Dir dringend sein Gesuch zu wiederholen:
Es droht Gefahr, er bittet knieend Dich,
Nur heute den Palast nicht zu verlassen.
Sobald er wiederkehrt, wird er versuchen,
Mit solchen Gründen sein Gesuch zu stützen,
Daß Du der Bitte Kühnheit wirst verzeihen.

Sardanapal.

Was! Eingekerkert? Schon in Fesseln? — Ich? —
Schon ein Gefangner, der nicht einmal mehr
Den freien Hauch des Himmels athmen darf?

Sag' Du dem Fürsten Salamenes, und
Wenn ganz Assyrien vor den Mauern raste,
Ich ging den Weg, der mir beliebt!

Pania.

Dein Wille
Ist mir Gebot. Allein —

Myrrha.

O hör' mein König!
Wie manchen Tag und Mond hast Du verbracht
Im Innern des Palastes, unbekümmert
Um Deines Volkes Sehnsucht, Dich zu schauen.
Hast die Satrapen ohne Aufsicht, hast
Die Götter ohne Anbetung gelassen;
Die Trägheit führte Deiner Herrschaft Zügel,
Bis Alles einschlief rings, nur nicht das Unheil!
Und willst Du jetzt nicht einen Tag verweilen,
Den einen Tag, der Dich erretten kann?
Willst Du nicht jetzt den wenigen Getreuen
Die wen'gen Stunden opfern?! Ihretwillen
Und Deinetwillen, Deiner Ahnen willen,
Und um des Erbtheils Deiner Söhne willen?

Sardanapal.

Es darf nicht sein!

Myrrha.

Zum Heil des Königreichs!

Sardanapal.

All' das sind Hirngespinnste, Fantasieen!

Myrrha.

Bei dem, was gut und rühmlich! Folg' dem Rath!

Sardanapal.

Geschäfte morgen!

Myrrha.

Und den Tod heut Nacht!?

Sardanapal.

Nun wohl, so laß ihn kommen, unerwartet,
Inmitten all' der Freuden, Lust und Liebe,
Laß ihn vom Stamm mich brechen, wie die Rose!
Weit besser als verwelken.

Myrrha.

Und um Alles,
Was sonst Monarchen bis auf's Aeußerste
Vertheidigen, bringst Du das Opfer nicht?

Sardanapal.

Nein!

Myrrha (fällt ihm zu Füßen).

Dann bring's meinetwillen! Bring's für mich!

Sardanapal.

Für Dich?

Myrrha.

Die erste Gunst, die jemals ich
Vom König von Assyrien erbettelt.

Sardanapal (nach einer Pause).

Beim Baal, so ist's! Und wär's mein Königreich,
Ich müßt's gewähren! — Deinetwegen — sei's!
Pania, geh', Du hast gehört!

Pania (freudig).

Ich gehe.

(Er eilt ab.)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Pania.

Sardanapal (Myrrha aufhebend).

Ich staune, Myrrha! Sage was bewegt Dich,
So sehr in mich zu drängen?

Myrrha.

Deine Sicherheit!

Sardanapal.

Wenn mich Gefahr nicht schreckt, was zitterst Du?

Myrrha.

Weil Du nichts fürchtest, fürchte ich für Dich.

Sardanapal.

Und morgen lächelst Du der eitlen Grillen.

Myrrha.

Vielleicht bin ich dort, wo Niemand weint,
Und das ist besser, als noch lächeln können.
Und Du?

Sardanapal.

Ich werde König sein, wie eh'!

Myrrha.

Wo?

Sardanapal.

Mit Baal, Nimrod und Semiramis
Allein in Assurs Reich, wo nicht, mit ihnen
An einem anderen Ort! Das Schicksal, das mich
Zu dem schuf, was ich bin, mag mich vernichten!
Doch was ich bin, und Nichts sonst muß ich sein!
Erniedrigt leben kann und werd' ich nicht.
Doch wir vergeuden nur in eitlen Worten
Zehntausend kostbare Momente! Ho!
(nach hinten links rufend.)
Herein Ihr Sklaven, schmücket Nimrods Halle
Zum abendlichen Schmaus! Wenn ich aus unserm
Palast doch ein Gefängniß machen muß,
So sollen auch die Fesseln lustig klirren!
Hat man den Euphrat und das Sommerhaus
An seinen blum'gen Ufern uns verboten,
Hier sind wir ungestört! Herein mit Allem!
(Er geht über die Terrasse links ab.)

Zehnte Scene.

Myrrha (allein).

O warum lieb' ich diesen Mann so sehr!
Die Töchter meiner Heimath lieben Helden.
Und hab' ich eine Heimath? Hat die Sklavin
Bis auf die Fesseln Alles nicht verloren?
Ich lieb' ihn, und das ist der schwerste Ring
Der langen Kette, grade den zu lieben,
Den man nicht achten kann. Doch sei es so.
Die Stunde naht, wo Liebe er bedarf
Und keine findet. Jetzt ihn zu verlassen
Wär schlechter noch, als es erhaben war
Nach meines Volkes Wahn, ihn auf dem Thron
In seinem höchsten Glück erdolcht zu haben.
Ich ward zu Beidem nicht geschaffen. — Könnt' ich
Ihn retten, stieg nicht er in meiner Liebe,
Wohl aber ich in meiner eignen Achtung.
Und deſſ' bedarf ich sehr; ich fiel zu tief
Durch meine Liebe zu dem sanften Fremdling.
O trät' er dies Barbarenvolk in Staub
Und bliebe Sieger! — — Er liebt mich, und ich,
Ich liebe ihn; die Sklavin liebt den Herrn
Und möchte ihn befrein von seinen Lastern.

Wo nicht, — ich weiß noch einen Weg zur Freiheit!
Und kann ich ihn nicht Herrschertugend lehren,
So rett' ich ihn vom niedrigsten Verderben
Und zeig' ihm, wie entthronte Fürsten sterben!

(Sie geht ab.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Ganz kurze Dekoration, zwei Coulissen Tiefe, eine kleine Vorhalle im Palast darstellend. Im Hintergrunde ein offener Ausblick auf Gärten. Sonnenuntergang.

Erste Scene.

Beleses der Chaldäer.

Die Sonne sinkt. Mich dünkt, sie scheidet schwerer,
Als sonst von Assurs Reich; als ob sie es
Zum letztenmal mit ihren Strahlen küßte.
Wie roth sie durch die düstern Wolken funkelt,
Dem Blutbad gleich, das sie uns prophezeit.

Du sterbende Sonne, und ihr erwachenden Sterne!
Wenn ich in euren Strahlen recht gelesen,
Was ihr der Welt vorhersagt, so rückt nun
Assyriens letzte Stunde bald heran.
Und doch, wie ruhig alles ringsumher.
Ein Erdstoß müßte diesen Riesenfall

Mit allen seinen Schrecken uns verkünden, —
Und nur ein Sonnenuntergang enthüllt ihn.

Dem sternelesenden Chaldäer zeigt sich
Auf jener Scheibe dort in ew'ger Schrift
Das Ende dessen, was unendlich schien.

Allwahre Sonne! Flammendes Orakel
All' dess', was ist! Du Urquell alles Lebens,
Symbol des Einen! der es uns verlieh,
Was ist's?! daß Du uns jetzt nur Unheil kündest,
Weswegen wirfst Du nicht den Rosenschimmer
Der Hoffnung auf die Zukunft? Warum stets
Den Purpurblitz des Grimms? O hör' mich, hör' mich!
Ich bin Dein Knecht, Dein Priester, Dein Verehrer;
In Deinem heil'gen Auf- und Niedergang
Hab' ich gelesen und mein Haupt gebeugt
Im heißen Schauer Deiner Mittagsstrahlen;
Dein Kommen habe ich herangewacht,
Zu Dir gebetet, Dir geopfert, Dich
Gefürchtet und befragt, und Du gabst Antwort, —
Doch nur die Eine stets. — —
Sie sinkt — sie ging.
Nur ihre Schönheit, ihre Weisheit nicht
Läßt sie zurück dem glanzberauschten Westen,

Der in den Farben ihrer sterbenden
Glorie schwelgt. — Was ist das Sterben auch,
Wenn's glorreich ist? — Ein Sonnenuntergang!

Zweite Scene.

Der Vorige. Dazu Arbazes der Meder.

Arbazes.

Beleses, so in Anbetung versunken?
Stehst Du und starrst Du Deiner flücht'gen Göttin
Ins Reich des uns verhüllten Tages nach?
Für unser Werk taugt einzig nur die Nacht,
Und die ist da.

Beleses.

Ja, doch noch nicht vorbei.

Arbazes.

Sie rolle hin! Wir sind bereit.

Beleses.

Ich wollte,
Es wär' gethan.

Arbazes.

Was? Zweifelt der Prophet,
Dem seine Sterne Sieg herniederblitzten?

Beleses.

Ich zweifle nicht am Sieg, doch wohl am Sieger.

Arbazes.

Mach' das mit Deiner Weisheit aus! Ich habe
So viele Speere rings indeß versammelt,
Daß von dem Funkeln ihres blanken Stahls
All' unsere verbündeten Planeten
Erbleichen sollen. Alles geht nach Wunsch.
Das — Ding, halb Mann halb Weib, der Dirnenkönig
Ist eben auf dem Fluß mit seinen Weibern.
Das Fest im Gartenhaus ist anbefohlen;
Sein erster Trunk soll auch der letzte sein,
Den Nimrods Stamm gethan.

Beleses.

Ein tücht'ger Stamm!

Arbazes.

Doch nun vermorscht! Ein abgetragnes Kleid,
Wir bessern's aus.

Beleses.

Und bist Du deſſ' so sicher?

Arbazes.

Des Reiches Gründer war ein kühner Jäger,
Ich bin ein Krieger, was ist da zu fürchten?

Beleses.

Der Krieger!

Arbazes.

Und der Priester; es kann sein.
Allein, wenn Du so dachtest oder denkst,
Warum den Dirnenkönig nicht behalten?
Warum mich reizen dann, warum mich hetzen
In dieses Unternehmen, das Dein eignes
Nicht minder, als das meine?

Beleses.

Blick' empor!
Was siehst Du dort?

Arbazes.

Ein herrlich Abendglüh'n
Und die Versammlung glänzender Gestirne.

Beleses.

Und mitten unter ihnen jenen Stern,
Den hellsten, der so flimmert, unruhvoll,
Als wollt er seinen Platz im blauen Aether
Durchaus verändern?

Arbazes.

Nun, was ist's mit ihm?

Beleses.

Das ist Dein Schicksalsstern!

Arbazes (an sein Schwert schlagend).

Mein Stern ist hier!
Und wenn er aufgeht, soll er die Kometen
Ausblitzen. Aber laß uns nun dran denken,
Die Wahrheit Deiner Sterne darzuthun.
Vergiß, ich bitte Dich, für jetzt den Priester,
Und sei ein Krieger.

Beleses.

Und warum nicht Beides?

Arbazes.

Auch Beides; desto besser! Laß Dir sagen,

Fast schäm' ich mich der allzu leichten Arbeit;
Ein Weiberkampf erniedrigt den Erobrer.
Sieh, einen kühnen, blutigen Despoten
Vom Throne reißen, mit ihm ringen, Stahl
Mit Stahl zu kreuzen, das wär' heldenhaft,
Im Siege wie im Fall'! Allein mein Schwert
Zu zücken gegen diesen Seidenwurm,
Ihn winseln hören —

Beleses.

Unterschätz' ihn nicht.
Er trägt in sich, was ihn des Kampfes werth macht.
Und wär' er, wie Du glaubst, so sind die Wachen
Geführt vom kalten, finstern Salamenes.

Arbazes.

Die leisten wenig Widerstand. Nebstdem
Haßt Salamenes dieses weib'sche Ding,
Das unsre Krone trägt, um seiner Schwester,
Der Kön'gin willen, und wofür wir wirken,
Ist seine eigne Rache.

Beleses.

Doch ich zweifle,
Ob wir ihn davon überzeugen werden.

Arbazes.

Man könnte ihn erforschen.

Beleses.

'S ist zu spät.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Balea tritt auf.

Balea.

Der König sendet mich Satrapen, Euch
Zum heut'gen Feste zu entbieten.

Beleses.

Wir
Gehorchen ehrfurchtsvoll. — Im Gartenhaus?

Balea.

Nein, hier in dem Palast.

Arbazes.

Was sagst Du da?
Hier im Palast? So war es nicht befohlen.

Balea.

So ist es jetzt befohlen.

Arbazes.

Und warum?

Balea.

Ich weiß nicht. — Darf ich gehen?

Arbazes.

Bleib!

Beleses (leise zu Arbazes).

Sei still!

(Laut) Geh' Balea und danke dem Monarchen;
Küss' ihm den Saum des königlichen Mantels
Und sage, seine Sklaven werden jauchzen,
Die Krumen Brods, die er vom Tische streut,
Zu sammeln. — Mitternachts, nicht wahr?

Balea.

Jawohl,

In Nimrods Halle.

(Er geht ab).

Vierte Scene.

Beleses, Arbazes ohne Balea.

Arbazes (nach einer Pause).

Das gefällt mir nicht!
Dahinter steckt etwas!

Beleses.

Befremdet Dich
An ihm der schnelle Wechsel des Entschlusses?

Arbazes.

Warum die plötzliche Veränderung?
Warum in Nimrods Halle das Bankett?
Das Gartenhaus am Euphrat hatte er
Doch stets so sehr geliebt, und grade heute
Will er es meiden? Das gefällt mir nicht!

Beleses.

Hat er nicht auch die Königin geliebt,
Und doch dreitausend Weiber noch daneben?
Was hat er wechsellaunig nicht geliebt,
Weisheit und Ruhmbegierde ausgenommen.

Arbazes.

Dennoch gefällt mir's nicht! Doch ist's nun so.
Und also müssen wir den Plan auch ändern.
Der Angriff auf das einzelsteh'nde Haus,
Besetzt allein von schläf'rigen Trabanten
Und trunknen Höflingen, wär' leicht gewesen.
Allein in Nimrods Halle —

Beleses.

Still!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Dazu Salamenes.

Salamenes.

Satrapen!

Beleses.

Mein Fürst?

Salamenes.

Das trifft sich gut. Ich sucht' Euch Beide;
Doch anderswo als im Palast.

Arbazes.

Warum?

Salamenes.

Dies ist noch nicht die Stunde.

Arbazes.

Welche Stunde?

Salamenes.

Der Mitternacht.

Beleses.

Der Mitternacht, mein Fürst?

Salamenes.

Seid Ihr denn nicht geladen?

Beleses.

O! — Jawohl!

Wir hatten ganz vergessen —

Salamenes.

Ist es Sitte,

Der Ladung des Monarchen zu vergessen?

Arbazes.

Wir haben sie vor kurzem erst erhalten.

Salamenes.

Weswegen seid Ihr Beide dann noch hier?

Arbazes.

Von Amtes wegen.

Salamenes.

Welches Amtes wegen?

Beleses.

Wir sind befohlen worden und erwarten
Die Rückkehr des Monarchen hier.

Salamenes.

Nun wohl,
Auch ich bin hier von wegen meines Amt's.

Arbazes.

Und dürfen wir erfahren, welchen Anlaß —

Salamenes.

Zwei Hochverräther zu verhaften! Wachen,
Herein! — Satrapen, Eure Schwerter!

Beleses (sein Schwert überreichend).

Hier
Ist mein's.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Wachen treten ein.

Arbazes (sein Schwert ziehend).

Hier mein's!

Salamenes.

Gieb her.

Arbazes.

Ja, in Dein Herz!
Die Scheide nur soll's wechseln, nicht die Hand.

Salamenes.

Noch Trotz? Nun gut. Dies spart die Untersuchung
Und unverdiente Schonung! (Zu den Wachen) Haut ihn
nieder!

Arbazes.

Ja! „Haut ihn nieder!“ Selber wagst Du's nicht.

Salamenes.

Nicht selber? Sklav'! Was wäre denn an Dir,
Daß ein geborner Fürst Dich fürchten sollte?
Wir scheuen Deine List, nicht Deine Kraft,
Dein Zahn ist schadlos, nimmt man ihm das Gift.
(Zu den Wachen)
Auf! Schlagt ihn todt!

Die Wachen

(greifen Arbazes an, der sich hitzig vertheidigt, bis sie zurückweichen).

Salamenes.

Oho! Steht's also? Muß
Ich durchaus Henkersdienste auch verrichten?
(Er zieht.)
Ihr Memmen seht, wie man Verräther fällt!
(Er greift Arbazes an. Scharfes Gefecht.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Sardanapal tritt auf mit Gefolge.

Sardanapal.

Halt, sag' ich, halt! Bei Eurem Leben, halt! —
Taub, oder trunken?! Wie? Mein Schwert! Ich Narr!
Ich trage keines
(Zu einem Krieger)
Gieb mir Deine Waffe!
Im Königshaus! —
(Er reißt einem der Soldaten das Schwert aus der Hand und trennt die Kämpfenden.)
Was hindert mich, Euch Beide
Zu spalten nun vom Scheitel bis zur Sohle! —
Betrunk'ne Schreier!

Beleses.

Dein gerechter Sinn!

Salamenes.

Vielleicht Dein schwacher Sinn!

Sardanapal (hebt das Schwert).

Was sprachst Du?

Salamenes.

Hau! —
Wenn mit dem zweiten Streich Du den Verräther
Dort treffen willst, ich bin's zufrieden!

Sardanapal.

Ihn?
Wer wagt's, Arbazes zu verdächt'gen?

Salamenes.

Ich!

Sardanapal.

Fürst, Du vergißt Dich! Wer gab Dir das Recht —

Salamenes
(weist das königliche Siegel vor).

Du selbst!

Arbazes (verwirrt).

Des Königs Siegel.

Sardanapal.

Nimmermehr!
Zu solchem Zweck hab' ich Dir's nicht vertraut.

Salamenes.

Du hast mir's anvertraut zu Deinem Schutz,
Und ich hab's gut verwendet; richte selbst.
Ich bin jetzt nur Dein Knecht, zwei Augenblicke
Vorher war ich Dein Stellvertreter.

Sardanapal.

Bergt
Die Klingen.

Salamenes und Arbazes
(stecken ihre Schwerter ein).

Salamenes.

Meine ist verhüllt. Doch laß
Die Deine blank, sie ist das einz'ge Scepter,
Das Dir jetzt Schutz gewährt.

Sardanapal.

Doch mir zu schwer.
Das Heft drückt in der Hand; nimm Deine Waffe.
(Er giebt das Schwert zurück.)
Nun sagt Ihr Herren, was bedeutet das?

Salamenes.

Treue von meiner Seite und von jener
Verrath!

Sardanapal.

Verrath? und Arbazes? — Beleses
Und Rebellion? — Unmöglich!

Beleses.

Die Beweise!

Salamenes.

Die geb' ich, wenn der König erst das Schwert
Dort Deinem Spießgesellen abgefordert.

Arbazes.

Ein Schwert, das gegen seine Feinde g'rad
So oft gezogen ward, wie Deins!

Salamenes.

Und eben
Noch gegen seinen Bruder, und zunächst,
In einer Stunde, etwa gen ihn selbst.

Sardanapal.

Das ist nicht möglich! Nein! Das wagt er nicht!

Das kann nicht sein! Der Meder Arbazes,
Der biedre, rauhe, treue Kriegsmann? Nein,
Nein, so tief will den Mann ich nicht verletzen,
Das Schwert von ihm zu fordern, das er nie
Dem Feinde anders bot, als mit der Spitze.
Behalt' die Waffe.

Salamenes.

Herr, dann nimm Dein Siegel!

Sardanapal.

Wenn ich es ford're! Brauch' es mit mehr Mäß'gung.

Salamenes.

Vertrau' es dem Arbazes.

Sardanapal.

Ja, das sollt' ich!
Er hat es nie verlangt.

Salamenes.

Er wird es noch,
Und ohne diesen nicht'gen Schein von Ehrfurcht.

Beleses.

Ich weiß nicht, welches Vorurtheil den Fürsten

So gegen zwei ergebne Diener reizt,
Die stets voll Eifer für Assyriens Wohlfahrt —

Salamenes.

Schweig' hinterlist'ger Priester, feiler Söldling!
Spar Deine glatten Redensarten auf
Für den, der Dich nicht kennt. Des Andern Frevel
Ist noch durch Kühnheit mindestens geadelt,
Und nicht mit Schlauheit und gemeinen Künsten
Durchsetzt, wie man sie in Chaldäa lehrt.

Beleses.

Höre, mein Fürst, Du Sohn des Belus höre!
Er lästert dieses Landes heil'gen Glauben,
Der unsre Kniee beugt vor Deinen Vätern.

Sardanapal.

Dafür gewähr' ihm Ablaß. Ich entbinde
Jedweden von der Anbetung der Todten,
Wohl fühlend, daß ich selbst nur sterblich bin,
Und überzeugt, daß meine Väter das sind,
Was ich von ihnen sehe, — Staub und Asche.

Beleses.

O König sprich nicht so. Sie leben mit
Den Sternen und —

Sardanapal.

Du sollst bei ihnen sein
Noch eh sie aufgeh'n, wenn Du Deine Predigt
Nicht eilig abbrichst.

Beleses.

König, ehr' die Sterne!

Sardanapal.

Nur das? Ich liebe sie, ich lieb' es, nächtlich
Sie zu betrachten und sie zu vergleichen
Mit Myrrhas Augen. Liebe ihren Schimmer,
Verdoppelt in des Euphrat Silberwellen,
Wenn sanfter Hauch der Mitternacht die klaren,
Breitrollenden Gewässer lieblich kräuselt.
Doch ob die Leuchten droben Götter sind,
Wie manche sagen, oder Göttersitze,
Wie Andre meinen, oder Welten, oder
Die Lichter fremder Welten, weiß ich nicht
Und sorge mich nicht drum. Ein süßer Zauber
Liegt in der Ungewißheit, den ich nicht
Um alle Weisheit der Chaldäer tausche.
Nebstdem, daß ich von jenen Sternen weiß,
Was dieser Staub von droben oder drunten
Nur wissen kann, und das ist eben Nichts.

Ich sehe ihren Glanz, fühl' ihre Schönheit,
Und wenn sie einst mein Grab bescheinen werden,
Bin ich so klug wie jetzt.

Beleses.

Sag' klüger, Herr.

Sardanapal.

Wenn Du's gestattest, will ich warten, Priester,
Bis mir die Weisheit kommt. — Hört mich, Satrapen,
Und Du vor Allem, Priester, denn ich traue
Dir wen'ger, als dem Kriegsmann und mißtraute
Dir ganz und gar, wärst Du nicht halb ein Krieger.
Laßt uns in Frieden scheiden. Ich will von
Verzeihung hier nicht sprechen, will Euch nicht
Damit zu Schuld'gen prägen, denn trotz Allem
Hängt Euer Athemzug von meinem ab,
Von meinem Hauch, noch mehr von meiner Furcht.
Doch fürchtet nichts, ich bin nur sanft, nicht furchtsam;
Und so lebt weiter. Wäre ich das Ding,
Für das mich ein'ge halten, ränne jetzt
Aus Euren Häuptern das entehrte Blut
Vor dem Palastthor in den trocknen Staub,
Ihr einz'ger Antheil an dem Königreich,
Dess' Krone sie begehrten. Doch genug.

Ich will Euch, sagt ich schon, nicht schuldig glauben
Und will Unschuldige nicht strafend richten,
Ob bessre Männer auch, als Ihr und ich
Bereit sind, Euren Frevel zu bezeugen.
Und überließ ich Euch den strengern Richtern
Und ihren Schuldbeweisen, opfert' ich
Das Leben zweier Männer, die dereinst,
Was immer sie auch jetzo mögen sein,
Doch Ehrenmänner waren! — Ihr seid frei!

Arbazes.

Herr, Deine Huld —

Beleses.

Ist würdig Deiner selbst!
Und ob auch schuldlos, danken wir in —

Sardanapal.

Priester,
Spar' Deinen Dank für Baal. Sein Enkelerbe
Hat ihn nicht nöthig.

Beleses.

Schuldlos, wie wir sind —

Sardanapal.

Ich sag' Dir, schweig'! Die Schuld allein ist laut.
Seid Ihr gerechte Männer, müßtet Ihr
Im Innersten verletzt sein und nicht dankbar
Für Euer gutes Recht, das Euch geworden.
Satrapen, Eure Schwerter und Personen
Sind frei, gebraucht sie nach Belieben; ich
Hab' sie von dieser Stund' an nicht mehr nöthig.
Du folgst mir, Salamenes.
(Er geht ab, gefolgt von Salamenes und den Trabanten.)

Neunte Scene.

Arbazes, Beleses allein.

Arbazes (nach einer Pause).

O Beleses!

Beleses.

Was denkst Du jetzt?

Arbazes.

Daß wir das Spiel verloren!

Beleses.

Daß wir das Königreich gewonnen haben!

Arbazes.

Er schonte unser Leben — nein, noch mehr,
Er schützte es vor Salamenes' Wuth.

Beleses.

Und
Wie lang noch? Bis zum nächsten Rausch.

Arbazes.

Sag' lieber,
Bis er ernüchtert! Dennoch that er's vornehm,
Gab königlich, was schimpflich wir verwirkt.
Es traf mich tief, und was geschehen mag,
Ich will nicht weiter geh'n.

Beleses.

Und so die Welt
Verlieren?

Arbazes.

Sei es! Irgendwas, nur nicht
Die eigne Achtung.

Beleses.

Was Du immer thust,
Du mußt den Sternen folgen, die Dich lenken.

Arbazes.

Und wenn sie Alle niederstiegen und
In ihrem hellsten Glanz den Weg mir wiesen,
Ich folgte ihnen nicht! — Wie Nimrod blickte
Er, als er sprach, wie jene stolze Statue
Im großen Saale blickt: Monarch der Könige,
Die sie umgeben, und den großen Tempel
Beherrschend, da die Andern nur ihn schmücken.

Beleses.

Ich sagt's, Du hast ihn stets zu sehr verachtet,
Und er hat viel des Königlichen an sich.
Doch was ist's mehr? Der Feind ist edler.

Arbazes.

Wir
Dafür gemeiner. Hätt' er uns doch nicht
Geschont!

Beleses.

War Dirs so sehr darum zu thun,
Geköpft zu werden?

Arbazes.

Besser ist's, zu sterben,
Als undankbar zu leben. Nein, ich muß
Von nun ab treu ihm dienen.

Beleses.

Und mit Demuth?

Arbazes.

Nein, Mann, mit Stolz, indem ich redlich bin.
Dann steh' dem Thron ich näh'r, als Du dem Himmel,
Und wenn auch nicht so hoch, so doch erhabner.
Du magst nach Deiner eignen Meinung handeln,
Hast Deine Bücher und Mysterien,
Gelehrte Deutungen von Recht und Unrecht,
Die ich entbehren muß auf meinem Weg.
Ich folg' dem einzig, was mein Herz mich lehrt.
Und so — jetzt kennst Du mich!

Beleses.

Bist Du zu Ende?

Arbazes.

Jawohl, mit Dir!

Beleses.

Und würdest mich vielleicht
So gut verrathen, wie verlassen?

Arbazes.

Der
Gedanke eines Priesters, keines Kriegers!

Beleses.

Wenn's sein muß werd' ich es allein vollführen.
Gewinn' ich, so ist Arbazes mein Diener.

Arbazes (verächtlich).

Dein Diener?

Beleses.

Warum nicht? Noch immer besser,
Als des Sardanapal ergebner Sklave.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Pania tritt auf.

Pania.

Ihr Herrn, ich bring' Befehle Euch vom König.

Arbazes.

Wir hören in Gehorsam.

Pania.

Ihr verfügt Euch
Noch diese Nacht in Euere Provinzen.

Beleses.

Mit unsern Truppen?

Pania.

Der Befehl ergeht
An die Satrapen und ihr Hausgefolge.

Arbazes.

Allein —

Beleses.

Wir müssen dem gehorchen. Sage
Dem König, daß wir gehen.

Pania.

Mein Befehl ist,
Der Zeuge Eures Aufbruchs, nicht der Träger
Der Antwort, die Ihr gebt, zu sein. Ich gehe,

Um noch die Ehrengarden aufzubieten,
Die Eurem Range ziemen, und erwarte
Sodann respektvoll Eueren Entschluß.
Seht zu, daß Ihr die Frist nicht überschreitet.
(Er geht ab.)

Zehnte Scene.

Vorige ohne Pania.

Beleses.

Gehorche jetzt denn!

Arbazes.

Zweifellos!

Beleses.

Jawohl
Bis zu den Thoren des Palasts, der jetzt
Uns zum Gefängnis ward, nicht weiter.

Arbazes.

In der That,
Du trafst die Wahrheit; denn das ganze Reich,

So groß es ist, gähnt wie ein weiter Kerker
Entgegen uns.

Beleses.

Sag', wie ein weites Grab!

Arbazes.

Müßt ich das denken, dies mein gutes Schwert
Sollt' einen mehr noch, als nur mich durchbohren.

Beleses.

Du siehst doch ein, daß der Befehl zur Reise
Ein Todesurtheil ist?

Arbazes.

Welch' andre Deutung
Sollt' ich ihm geben? Ha, das ist die echte
Staatsklugheit unserer Könige im Osten;
Verzeih'n mit Gift, begnad'gen mit dem Dolch!
'ne weite Reise und ein ew'ger Schlaf!
Wie Manchen sah ich ausziehn in den Tagen
Der Herrschaft seines Vaters, auserlesen
Zum mächtigen Satrapen eines Landes,
Und auf dem Weg dahin verscharrt. Ich weiß nicht —
Doch sie erkrankten Alle auf der Reise;
Sie ist so lang und mühsam.

Beleses.

Laß uns eilig
Die freie Luft der Stadt gewinnen, und
Wir wollen unsern Weg verkürzen. Komm!

Arbazes.

Vielleicht verkürzt man ihn schon am Palastthor.

Beleses.

Das wagt man nicht. Sie wollen ganz geheim
Uns sterben lassen, nicht in dem Palast,
Nicht innerhalb der Mauern dieser Stadt,
Wo man uns kennt und wo uns Hülfe würde.
Wär' ihre Absicht, hier uns zu ermorden,
Wir wären nicht mehr unter den Lebend'gen.
Laß uns nur eilen!

Arbazes.

Wenn ich dächte, daß
Er nicht drauf sinnt, mein Leben —

Beleses.

Wenn! — Was sollte
Der aufgescheuchte Despotismus andres
Wohl sinnen? Fort! Wir haben Zeit und Herz

Und Hoffnung, Macht und Mittel zu dem Werk.
So komm!

Arbazes.

Und eben noch voll Reue über
Den frevelhaften Vorsatz, soll ich wieder
Zum Schuld'gen werden?

Beleses.

Selbstvertheidigung
Ist eine Tugend und das einz'ge Bollwerk
Von allem Recht. Ich sage, fort von hier!
Laß diesen Ort uns flieh'n, die Luft ist dumpf,
Und diese Mauern haben den Geruch von
Nachtschatten! Laß uns unsre Truppen sammeln,
Und vorwärts dann!

Arbazes.

In unsere Provinzen?

Beleses.

Nein, graden Weges in Dein Königthum!
(Er zieht ihn fort).

Verwandlung.

Halle wie im ersten Akt, festlich geschmückt. Der Vordergrund ist mit einem großen, die ganze Breite der Bühne einnehmenden Vorhang gegen den Hintergrund abgeschlossen. Ein blumenbekränztes Ruhelager, davor ein goldener Tisch mit Trinkgeräthen. Es donnert. Nacht.

Elfte Scene.

Sardanapal und Salamenes treten auf.

Salamenes.

Der Himmel ist bedeckt mit dräuenden
Gewitterwolken, die so tief sich senken,
Daß sie die Dächer des Palastes fast
Berühren. Hör' den Donner, er verkündet
Den nahenden Orkan. Willst Du trotzdem
Heut Nacht noch den Palast verlassen?

Sardanapal.

Nein,
Das Fest ist hier bestellt. Ich für mein Theil
Wär's wohl zufrieden, unter freiem Himmel
Dem Kampf der Elemente beizuwohnen.
Doch dürfte dies den seidenen Gewändern

Und zarten Wangen meiner schmucken Gäste
Sehr wenig taugen, und so bleiben wir.

Salamenes.

Baal sei gepriesen, daß er meine Bitte
Erhörte, die Du nicht erhören wolltest,
Die Götter meinen's mit Dir besser als,
Du selbst es meinst, und setzen zwischen Dich
Und Deine Feinde den Gewittersturm.

Sardanapal.

Was sorgst Du, ist nicht alles eingerenkt
Und ohne Blutvergießen wohl geheilt?
Durch jener Zwei Verbannung sind wir sicher

Salamenes.

Jawohl, wie einer, der auf Blumen tritt,
Um deren Wurzeln sich die Natter ringelt.

Sardanapal.

Was soll ich machen?

Salamenes.

Mach' es ungeschehn
Was Du gethan.

Sardanapal.

Versuch' mich nicht; ich gab
Mein Wort.

Salamenes.

Ein Wort ist leicht zu widerrufen.

Sardanapal.

Ein Königswort?

Salamenes.

Ein Königswort bring' Klarheit!
Die Nachsicht, die Du übst, ist eine halbe.
Der Bannspruch reizt nur. Die Begnadigung
Muß eine volle sein, sonst ist es keine.

Sardanapal.

Warst Du es nicht, der selber mich bestimmte,
Nachdem ich sie des Hofamts nur entbunden,
In ihre Satrapie'n sie zu verschicken?

Salamenes (nach einer Pause).

Das that ich, ja! Verzeih', ich hat's vergessen.
Jawohl, das ist's! Es fragt sich, ob sie auch
Die Satrapieen wohl erreichen werden;
Wenns doch geschieht, dann tadle meinen Rath.

Sardanapal.

Wenn sie sie nicht erreichen, sieh' Dich vor!
Wenn sie nicht wohlbehalten, hörst Du,
In Sicherheit, in voller Sicherheit
Ihr Land erreichen, denk' an Deine eigne!

Salamenes.

Herr gieb mir Urlaub jetzt, um auf ihr Wohl
Bedacht zu sein!

Sardanapal.

So geh' und denk' in Zukunft,
Ich bitte Dich, von Deinem Bruder edler!

Salamenes (geht ab).

Zwölfte Scene.

Sardanapal (allein).

Der Mann ist von zu strenger Denkungsart,
Hart, hochaufragend, wie ein Fels und frei
Von den gemeinen Schlacken dieser Erde.
Ich bin von feiner'm Thon, durchsät mit Blumen.
Und wie der Stoff, so muß das Bildwerk sein.

Bin ich vom rechten Wege abgewichen,
So war's nach jener Seite, wo die Lockung
Zu süß gewesen und den Sinn in mir
Getroffen, den ich nicht in Worte fassen,
Nicht nennen kann. Oft ist es Qual und manchmal
Ist's wilde Lust; ein Dämon ist es, der
Mein Herz im Bann hält, seine Schläge zählt,
Sie nicht beschleunigend, und Fragen stellt,
Die mich kein Sterblicher zu fragen wagte. —
Doch wo gerath' ich hin? Fort mit dem Spuk!
Hier winkt die Lust, die Liebe und der Wein!

(Er geht an den Vorhang und schlägt ihn zurück. Dieser rauscht auseinander und enthüllt die ganze Tiefe der festlich geschmückten und hell erleuchteten Halle. Zwei Tafeln sind rechts und links aufgestellt, darum gelagert und sitzend Höflinge, und Weiber. Diener gehen ab und zu und füllen die Becher. Myrrha steht auf der Terrasse im Hintergrund und starrt in's Freie. Heftiges Gewitter.)

Dreizehnte Scene.

Der Vorige. Hofstaat. Myrrha, Zames, Altada, Sfero und Andere.

Alles
eilt dem König entgegen und ruft:

Heil dem Sardanapal! Heil unserm Herrn!

Sardanapal.

Heil Euch und mir! Hoh, Mundschenk, füll' den Becher
Mir bis zum Rand!
(Es geschieht.)
So wasch ich weg die eitlen
Gedanken, Ahnungen und trüben Bilder!
(Er trinkt.)
Füll' noch einmal! — Myrrha, was stehst Du fern,
Starrst in die Wetternacht, als hättest Du
Der Elemente wüsten Kampf zu lenken?
Regier' dies Fest, sei meine Königin!
Komm' her zu mir. — Nun ist mir wieder wohl!
Hier ist mein wahres Königreich, inmitten
Leuchtender Augen, lachender Gesichter,
Wo unter Glück und Schönheit nimmer uns
Die Sorge und die Trauer kann erreichen!

Zames.

Nein, Aller Herzen jauchzen, alle Stimmen
Erheben sich in Segenswünschen für
Den Friedensfürsten und sein Jubelreich!

Sardanapal.

Bist Du dess' sicher auch? Ich hört' es anders;
Es sagen Ein'ge, daß Verräther lauern.

James.

Was? Selbst Verräther, die dergleichen sagen!
Das ist unmöglich! Und wo wär' ein Grund?

Sardanapal.

Wo wär' ein Grund! Jawohl. — Schenk ein. Wir wollen
An sie nicht denken. Wenn es deren gab,
So sind sie fort.

Altada.

Ihr, Freunde, hebt die Becher
Und beugt die Kniee! Trinkt mit mir auf's Wohl
Des Königs — nein, was sag' ich, König! Des
Gottes Sardanapal, der mächt'ger selbst,
Als Baal, sein großer Ahnherr. Heil ihm, heil!

Alle
(wiederholen knieend).

Heil ihm, der mächt'ger, als sein Ahnherr Baal,
Heil, heil dem Gott Sardanapal! Heil! Heil!
(Ein furchtbarer Donnerschlag. Alle fahren entsetzt auf.)

James.

Was schreckt Euch, Freunde? Warum steht Ihr auf?
Die Götter stimmten ein in unsern Ruf
Mit diesem Donnerschlag.

Myrrha.

Vielmehr sie dräuen.
Herr, kannst Du die wahnsinn'ge Gotteslästerung
Ertragen?

Sardanapal.

Gotteslästʼrung? Ei, wenn meine
Vorfahren Götter sind, kann ich den Sohn
Zum Bastard nicht erniedern. Doch steht auf.
Ihr, meine frommen Freunde, sparet Eure
Verehrung für den Donnʼrer dort. Ich suche
Nur Liebe und nicht Anbetung.

Altada.

Nein, Beides
Muß jeder treue Unterthan Dir zollen!

Sardanapal.

Der Sturm, dünkt mich, nimmt zu und das Gewitter;
Die Nacht ist fürchterlich.

Myrrha.

Jawohl, jedwedem,
Der nicht Paläste hat zum Schutz für Jene,
Die göttlich ihn verehren.

Sardanapal.

Das ist wahr.
Und könnte ich mein weites Königreich
Verwandeln in ein Schutzhaus für Bedrängte,
Ich würd' es thun.

Myrrha.

So bist Du auch kein Gott;
Denn wärst Du einer, könntest Du dies Werk,
So überirdisch gut, gewiß vollbringen.

Sardanapal.

Und was sind Deine Götter, die es könnten
Und doch nicht thun?

Myrrha.

O sprich nicht so und ford're
Sie nicht heraus.

Sardanapal.

's ist wahr, den Tadel lieben
Sie grad' so wenig, als die Sterblichen. —
Ihr Freunde, ein Gedanke kommt mir eben:
Wenn's keine Tempel gäbe, würd' es, denkt Ihr,

Dann Leute geben, die die Luft anbeten?
Das heißt, wenn sie so grollt und tobt, wie jetzt?

Myrrha.

Der Perser betet stets auf seinen Bergen.

Sardanapal.

Ja, wenn die Sonne scheint.

Myrrha.

Dann frag' ich Dich:
Wenn dieser Dein Palast zerfallen wäre,
Wie viel der Schmeichler würden wohl den Staub,
Denkst Du, in dem der König läge, lecken?

Altada.

Die schöne Griechin spottet allzu scharf
Des Volkes, das sie nicht genügend kennt.
Assyriens Söhne kennen kein Vergnügen,
Als ihre Könige, und Demuth ist
Ihr Stolz.

Sardanapal.

Vergebt, Ihr Freunde, unsrer schönen
Ionierin die Zungenfertigkeit.

Altada.

Vergeben, Herr? Wir ehren sie nächst Dir
Am meisten. — Horch, was war das?

James.

Nichts; der Schall
Der fernen Thore, die der Sturmwind schüttelt.

Altada.

Es klang fast wie Geklirr von — horch, da wieder!

James.

Der schwere Regen prasselt auf die Dächer.

Sardanapal.

Laßt's gut sein. Myrrha, meine Liebe, hast Du
Dein Saitenspiel zur Hand? Sing mir ein Lied
Von Sappho, ihr, die einst von jenem Felsen
In Deinem Heimathsland —

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Pania
(tritt ein mit blutigem Schwert und blutigen Kleidern, die Gäste springen in wilder Unordnung auf).

Pania (zu den Wachen).

Seht nach den Thoren!
Dann spornstreichs auf die Wälle! Zu den Waffen!
Es gilt des Königs Leben! — Herr, verzeih' die
Unehrerbiet'ge Hast, doch sie ist Treue.

Sardanapal.

Sprich weiter.

Pania.

Es ist so, wie Salamenes
Gefürchtet; die verräth'rischen Satrapen —

Sardanapal.

Du bist verwundet. Gebt ihm Wein! Hol' Athem.

Pania.

's ist nicht der Rede werth, ein Hieb in's Fleisch.
Ich bin durch meine Eile, Dich zu warnen,
Weit mehr erschöpft, als durch die leichte Wunde.

Myrrha.

Nun, die Rebellen? Sprich!

Pania.

Sobald Beleses
Und Arbazes ihr Stadtquartier erreicht,
Verweigerten sie Beide ihren Abzug.
Und da ich es versuchte, mit Gewalt,
Wie mirs befohlen ward, sie zu bewegen,
Erhoben sie sich wild mit allen Truppen,
Die um sie her versammelt, zur Empörung.

Myrrha.

All ihre Truppen?

Pania (zögernd).

Leider nur zu viele. —

Sardanapal.

Spar' Deine Worte nicht, um mich zu schonen.
Die volle Wahrheit!

Pania.

Meine leichte Garde
Blieb treu und ist es noch.

Myrrha.

Und sind das all'?
Die Truppen, die getreu geblieben?

Pania.

Nein;
Die Baktrier, geführt von Salamenes,
Der eben unterwegs war, vom Verdacht
Getrieben gegen Arbazes, sind zahlreich
Und bieten den Rebellen hart die Stirne,
Vertheid'gen Zoll für Zoll und bilden einen
Geschlossenen Ring um den Palast, allwo
Sie ihre ganzen Kräfte sammeln zu
Des Königs Schutz. — Ich bin gesendet, um —
Vergieb mir, Herr —

Myrrha.

Jetzt ist nicht Zeit zu zögern.

Pania.

Fürst Salamenes fleht den König an,
Sich nur für einen Augenblick zu waffnen
Und also seinen Truppen sich zu zeigen.
In diesem Augenblicke würde seine

Erhab'ne Gegenwart mehr Nutzen bringen,
Als eine Heerschaar von Gewaffneten.

Sardanapal.

Bringt meine Waffen!

Myrrha.

Willst Du —

Sardanapal.

Will ich nicht?
Die Waffen, sag' ich! Doch den Schild laßt fort;
Er ist zu schwer. Ein leichter Panzer und
Dazu mein Schwert! — Wo stehen die Rebellen?

Pania.

Kaum einen Speerwurf von der äußern Mauer —
Dort tobt der ärgste Kampf.

Sardanapal.

Dann greif' ich sie zu Roß an. Sfero, he!
Mein Pferd gesattelt! Im Palasthof und
An seinem äußern Thor ist Raum genug,
Um ganz Arabiens Reiterschaar zu sammeln.

Myrrha (jauchzend).

Wie lieb' ich Dich!

Sardanapal.

Ich zweifle nicht daran.

Myrrha.

Jetzt erst erkenn' ich Dich!

Sardanapal.

Bring' auch den Speer! Wo
Ist Salamenes?

Pania.

Wo der Krieger soll:
Im dichtesten Gefecht.

Sardanapal.

Dann flieg' zu ihm;
Der Weg ist doch noch offen zwischen dem
Palast und seiner Phalanx, wie?

Pania.

Er war's,
Als ich den Kampf verließ und ist's wohl noch;
Die Truppen stehen enggeschlossen fest.

Sardanapal.

Sag' ihm daß er sein Leben schonen möge,
Und daß ich mein's nicht schonen werde. Sag' ihm —
Ich komme!

Pania.

Mit diesem Wort bring' ich den Sieg!
(ab).

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen ohne Pania.

Sardanapal.

Altada, Zames, vorwärts, waffnet Euch!
Die Waffenkammer ist wohl ausgerüstet.
Und bringt die Weiber mir in Sicherheit!
Fort, in die fernsten innersten Gemächer!
Stellt Wachen davor auf mit dem Befehl,
Den Posten mit dem Leben nur zu lassen.
Besorg' das, Zames!

Zames

(geht mit den Weibern ab).

Sardanapal.

Waffne Dich, Altada,
Dann kehre wieder; deine Stelle ist
Nächst unserer Person.

Sfero
(kommt mit des Königs Waffen).

Herr, Deine Waffen.

Sardanapal.

Her mit dem Panzer! — So. — Mein Wehrgehenk! —
Und jetzt mein Schwert! — Den Helm vergaß ich. Wo
Ist er? Ah, gut! — Der ist zu schwer. Du hast
Mich nicht verstanden! Den da meint ich nicht;
Den mit dem Diadem.

Sfero.

Ich dachte, Herr,
Der mit den Steinen sei zu augenfällig,
Um Deiner heilgen Stirne Schutz zu bieten.
Der hier ist auch von besserem Metall.

Sardanapal.

Du dachtest? Bist Du auch Rebell? Dein Amt
Ist zu gehorchen, nicht zu denken! Geh! —

Doch nein, es ist zu spät! — Ich brauche keinen,
Ich fechte ohne Helm!

Sfero.

Trag' doch nur den!

Sardanapal.

Trag' Du den Kaukasus!
Er lastet wie ein Berg auf meinem Schädel!

Sfero.

Der letzte Kriegsknecht schützt sein Haupt, o Herr!
Sie werden Dich beim ersten Blick erkennen,
Der Sturm hat sich gelegt, der Mond bricht durch.

Sardanapal.

Ich trete unter sie, damit sie mich
Erkennen und sie werden's so am eh'sten.
Gieb mir den Speer! — Ich bin gewaffnet. —
(Er will gehen und kehrt um.)
Halt!
Sfero! Ich hab' vergessen, — bring' den Spiegel.

Sfero.

Den Spiegel, Herr?

Sardanapal.

Ja, „Herr“! Von blankem Kupfer,
Den aus der ind'schen Beute. Und mach' hurtig!

Sfero (geht ab).

Sardanapal.

Myrrha, such' Schutz an einem sichern Ort!
Was gingst Du mit den andern Mädchen nicht?

Myrrha.

Weil hier mein Platz ist.

Sardanapal.

Und wenn ich gegangen?

Myrrha.

So folg' ich Dir!

Sardanapal.

Du? In den Kampf?

Myrrha.

Und wär' es so,
Ich wär' das erste Griechenmädchen nicht,

Das diesen Weg gewandelt. — Ich erwarte
Hier Deine Wiederkehr.

Sardanapal.

Der Raum ist weit,
Und wird von den Rebellen
Gewiß zuerst besetzt, im Fall' sie siegen.
Und wär' es so, und kehrt ich nicht zurück —

Myrrha.

So treffen wir uns wieder.

Sardanapal.

Wie?

Myrrha.

Gewiß!
An jenem Ort, wo Alles sich begegnet,
Im Hades drunten, wenn's ein Ufer giebt
Jenseits des Acheron. Wo nicht, — in Asche!

Sardanapal.

Wagst Du so viel?

Myrrha.

Ich wage Alles! Nur
Was ich geliebt, zu überleben und
Die Beute jener Meuterer zu werden,
Das wag' ich nicht. Hinweg, und thu' Dein Bestes!

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Sfero (mit dem Spiegel).

Sardanapal (sich beschauend).

Der Panzer kleidet mich. Der Gurt noch mehr.
(Er probirt den Helm.)
Der Helm durchaus nicht, fort! — Mich dünkt, ich sehe
Ganz gut aus in dem Spielzeug. — Nun laßt mich's
Erproben! He, Altada! Wo Altada?

Sfero.

Er wartet draußen, Herr, und hält Dein Schild.

Sardanapal.

Ah, ich vergaß! Schildträger ist der Mann
Durch's Recht des Bluts, vererbt von Stamm zu Stamm!

(Zu Myrrha)

Umarme mich! — Noch einmal! — Und noch einmal!
Behalt mich lieb, wie's immer kommen mag!
Was mir das Glück gab, will ich jetzt erkämpfen:
Dich und die Krone!

Myrrha.

So geh' hin und siege!

Sardanapal (stürzt ab). Sfero (folgt ihm).

Siebzehnte Scene.

Myrrha (allein).

Ich bin allein, sie alle sind gegangen;
Und ach! Wie wen'ge werden wiederkehren! —
Bleibt er nur Sieger, will ich gerne sterben;
Denn wenn er fällt, ach, so vergeh' ich doch.
Ich kann und will ihn nicht mehr überleben.
Er hat mein Herz gefangen und umstrickt;
Ich weiß nicht wie's geschah und nicht warum.
Nicht, weil er König ist, sein Königreich
Wankt ja seit lange unter seinem Thron.
Die Erde gähnt und bietet ihm nichts mehr,

Als nur ein Grab. Und dennoch lieb ich ihn
Noch mehr, weit mehr — allmächt'ger Zeus, vergieb mir
Die frevelhafte Liebe zum Barbaren,
Der nichts von dir und deinem Walten weiß!
Straf diese Liebe nicht, die stärker ist,
Als meine Liebe zu der fernen Heimath! — —
Horch, welcher Lärm? — Geschrei der Kämpfenden? —
O, seine Stimme, seine laßt mich hören.
Nichts — nichts — nur ein verworrenes Getöse. —
Mir deucht, es nähert sich, und — wär es so —
Dies kolch'sche Gift, das mir mein Vater gab,
Giebt mir die Freiheit! Seine Schärfe hätte
Schon längst die Sklavenketten mir zerfressen,
Nur, daß ich liebte bis ich's halb vergessen,
Daß ich noch Sklavin bin. — Horch, wieder Lärm
Und das Geklirr von Waffen — es kommt hierher —
Und nun — und jetzt —

Achtzehnte Scene.

Die Vorige. Altada (kommt).

Altada.

He, Sfero! Wo ist Sfero?

Myrrha.

Er ist nicht hier. Was willst Du von ihm? Wie
Steht das Gefecht?

Altada.

Noch zweifelhaft.

Myrrha.

Und im
Gefecht der König?

Altada.

Wie ein König! — Sfero! —
Ich suche einen neuen Speer für ihn
Und seinen Helm. Der König ficht bis jetzt
Mit unbeschütztem Haupt und allzu sehr
Dem Feinde preisgegeben. Unsere Truppen
Erkannten ihn sofort! Doch auch die Feinde.
Und in dem hellen Mondlicht ist die seidne
Tiara und sein wallend Lockenhaar
Ein allzu deutlich königliches Ziel,
Und jeder Pfeil ist auf sein glänzend Haar
Und leuchtend Angesicht und das Geschmeide,
Das Beide krönt, gerichtet.

Myrrha.

Große Götter,
Die ihr den Blitz regiert ob meiner Heimath,
Beschützt ihn! — Ist's der König, der Dich sendet?

Altada.

Nein, Salamenes war's, der ohne Wissen
Des unbesorgten Königs mir ganz heimlich
Den Auftrag gab. — Ich sage Dir, der König! —
Der König ficht so, wie er trinkt: Sein Gegner
Sinkt hin, indessen er nicht einen Tropfen
Des eignen Safts vergießt! He! — Sfero! He! —
Ich will ihn in der Waffenkammer suchen,
Dort muß er sein! (Ab.)

Neunzehnte Scene.

Myrrha (allein).

's ist keine Schande, keine —,
's ist keine Schande, diesen Mann zu lieben!
Jetzt wünscht' ich, was ich nie zuvor gewünscht:
Er wär' ein Grieche! Wenn Alcides einst
Entehrt gewesen, da er Omphales

Gewänder trug und ihr die Spindel drehte,
Ha wahrlich, dann verdiente dieser Mann,
Der plötzlich wie ein Hercules sich hebt,
Obgleich in weib'schen Künsten groß geworden,
Der vom Gelage in die Schlacht sich stürzt,
Als wär' es auf der Liebe üpp'ges Lager,
Daß er ein griech'sches Mädchen zur Geliebten,
Ein griechisch Lied zu seinem Lobgesang
Und für sein Grab ein griechisch Denkmal findet!

Zwanzigste Scene.

Die Vorige. Ein Offizier.

Myrrha.

Wie steht der Kampf?

Offizier.

Verloren! Rettungslos
Verloren! Wo ist James? James!

Myrrha.

Er
Steht bei den Garden, die vor den Gemächern
Der Weiber Wache halten.

Offizier (ab).

Myrrha.

Er ist fort,
Und sprach nicht mehr als „Alles ist verloren"!
In diesem Wort, in diesem einen Wort
Versinkt ein Königreich sammt seinem König,
Ein dreizehnhundertjähriges Geschlecht,
Das Leben Tausender und alles Glück
Der Ueberlebenden, und ich zerstiebe
Mit allen jenen Großen gleich dem Bläschen,
Das mit der Welle bricht, die es getragen,
In's Nichts! Allein mein Schicksal wenigstens
Halt' ich in eig'ner Hand. Kein stolzer Sieger
Wird mich zu seiner Beute zählen können!

Einundzwanzigste Scene.

Die Vorige. Pania kommt.

Pania.

Myrrha, hinweg mit mir und ohne Zögern!
Kein Augenblick ist zu verlieren! Dies
Ist noch der einz'ge, der uns bleibt!

Myrrha.

Der König?

Pania.

Hat mich beauftragt, Dich in Sicherheit
Und auf geheimen Wegen über'n Strom
Zu flüchten.

Myrrha.

Also lebt er?

Pania.

Ja; und bittet,
Du möchtest ihm zu lieb Dein Leben schonen,
Bis er Dich wieder treffen kann.

Myrrha.

So giebt er
Den Kampf verloren?

Pania.

Nein, noch nicht. Er thut,
Was nur Verzweiflung thun kann; jeden Fußbreit
Vertheidigt er von dem Palast.

Myrrha.

So sind sie
Hereingedrungen? Weh! Der Kriegeslärm
Zieht schmetternd durch die altehrwürd'gen Hallen,
In denen nie bis heut' Rebellenschritte
Ein grauses Echo weckten! Fahre wohl,
Du Stamm des Assur, stolze Nimrodskinder,
Euer Name ist nicht mehr!

Pania.

Hinweg, mit mir!

Myrrha.

Ich sterbe hier! Hinweg, und sag' dem König,
Ich liebte ihn getreu bis in den Tod!

Zweiundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. Sardanapal, Salamenes kommen durch die Mitte mit ihren Kriegern.

Sardanapal.

Und muß es sein, sterb ich, wo ich geboren,
In meinem eignen Haus. Schließt Eure Reihen,

Steht fest! Ich habe Zames herbefohlen!
Mit seinen Garden, alle frisch und treu.
Sie müssen jeden Augenblick erscheinen,
Und noch ist Hoffnung. Pania, sieh' nach Myrrha!

Salamenes.

Wir haben Zeit zu athmen. Aber dann
Noch einmal drauf, Ihr Freunde, für Assyrien!

Sardanapal.

Für Baktra sag'! Ihr, meine treuen Baktrer,
Nur Euer König will ich fürder sein.
Wir wollen miteinander dieses Reich
Hier als Provinz regieren.

Salamenes.

Hört', sie kommen!
Sie kommen!

Dreiundzwanzigste Scene.

Die Rebellen dringen herauf, an ihrer Spitze Arbazes und Beleses. Die Vorigen.

Arbazes.

Drauf! Wir haben sie im Netz,
Greift an! Greift an!

Beleses.

Greift an! Der Himmel ficht
Für uns und mit uns! Drauf und dran!

(Gefecht. — Dann kommt James mit den Garden. Die Rebellen werden zurückgeschlagen und von Salamenes verfolgt. Sardanapal will nach, da vertritt ihm Beleses den Weg).

Beleses.

Tyrann!
Ich will jetzt diesem Kampf ein Ende machen.

Sardanapal.

Thu's, tapfrer Priester, wackerer Prophet,
Und dankbar treuer Unterthan! Ergieb' Dich,
Ich bitte Dich, ich möchte Dich so gerne

Dem Loos bewahren, das Dir angemessen,
Nicht meine Hand mit heil'gem Blut besudeln.

Beleses.

Dein Stündlein kam!

Sardanapal.

Nein Dein's, Prophet der Falschheit!
Ich hab's, obwohl noch neu im Sternelesen,
Doch kürzlich erst erspäht, und fand im Thierkreis
Dein Schicksal in dem Bild des Scorpions,
Und das bedeutet, Du wirst jetzt zertreten.

Beleses.

Doch nicht von Dir!
(Sie fechten. Beleses wird verwundet und entwaffnet.)

Sardanapal (erhebt sein Schwert).

Ruf' Deine Sterne jetzt!
Meinst Du, daß sie vom Himmel schießen werden,
Mit ihrem Freund den guten Ruf zu retten?
(Er holt aus. Ein Haufe Rebellen kommt, befreit Beleses und greift den König an, der wieder von seinen herbeieilenden Kriegern befreit wird. Die Rebellen werden vertrieben.)

Sardanapal.

Der Schuft war doch Prophet nach alledem.
Ihm nach, und schlagt ihn todt. Der Sieg ist unser!
(ab.)

Vierundzwanzigste Scene.

Myrrha und Pania allein.

Myrrha.

Was stehst Du hier und läßt die Waffenbrüder
Den Sieg erringen ohne Deine Hülfe?

Pania.

Des Herrn Befehl ist, Dich nicht zu verlassen.

Myrrha.

Denk' nicht an mich! Nicht eines Kriegers Arm
Darf jetzto fehlen. Ich begehr' nicht Schutz,
Ich brauche keinen. Was! Ein Weib bewachen,
Wenn eine Welt dort auf dem Spiele steht?
Fort, sag' ich, oder Schande über Dich! — —
Du willst nicht? Gut! So stürz' ich in den Kampf.

Ein Haardolch unter tausend Männerschwertern!
Im Kampfgetümmel wach' ob meinem Haupt,
Wo Du des Königs Haupt beschirmen solltest!

(sie stürzt ab).

Fünfundzwanzigste Scene.

(Die Bühne bleibt einen Augenblick leer, das Waffengeklirr und Kriegsgeschrei verliert sich, dann tritt Salamenes mit Altada, Sfero und seinen Truppen auf.)

Salamenes.

Der Sieg ist vielversprechend. Die Rebellen
Zurückgeworfen vor die Mauern, und
Wir haben Fühlung nun mit jenen Truppen
Jenseits des Flusses, die mit unserm Haufen
Sich bald vereinen dürften, wenn sie Nachricht
Von unserm Sieg erhalten. — Aber wo ist
Der Held des Tages? Unser König?

Sechsundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. Sardanapal mit Myrrha und Gefolge.

Sardanapal.

Hier,
Mein Bruder.

Salamenes.

Unverletzt, so hoff' ich

Sardanapal.

Nicht
So ganz. Doch laß' nur sein! Wir haben den
Palast gesäubert.

Salamenes.

Und die Stadt, so hoff' ich;
Ich habe einen Reitertrupp von Parthern,
Die alle frisch und feurig, den Rebellen
Noch auf den Nacken nachgehetzt. Ihr Rückzug
Wird bald zur Flucht.

Sardanapal.

Das ist er schon geworden;
Sie laufen wenigstens so schnell, daß ich

Mit meinen Baktrern nicht mehr folgen konnte. —
Ich bin erschöpft, gebt einen Sitz.

Salamenes.

Dort steht
Dein Thron!

Sardanapal.

Das ist kein Ruheplatz, nicht für
Den Körper, noch den Geist. Gebt einen Sessel —
'nen Bauernstuhl — mir einerlei, was immer. —
So! Ah, nun athm' ich freier.

Salamenes.

Diese Stunde
War Deines Lebens herrlichste und größte!

Sardanapal.

Und die Beschwerlichste. Wo ist mein Mundschenk?

(Der Mundschenk tritt ein).

Mich dürstet, bring' mir Wasser?

Salamenes.

Den Befehl
Erhält er heut gewiß zum erstenmal;

Obgleich ich selbst, der strengste Deiner Räthe,
Dir jetzt ein purpurner Getränk erlaubte.

Sardanapal.

Wahrscheinlich Blut! Brrr, davon floß genug.
Was Wein betrifft — ich lernte heute Nacht
Den Werth des reinen Elementes schätzen.
Dreimal hab' ich davon getrunken, und
Dreimal verlieh's mir dreimal stärkre Kräfte,
Als sie der Traubensaft mir je erweckt.
Wo ist der Kriegsknecht, der in seinem Helm
Das Wasser mir gereicht?

Ein Offizier.

Gefallen, Herr.
Dieweil er eben wiederum sein Haupt,
Die letzten Tropfen aus dem Helm noch schüttelnd,
Bedecken wollte, traf ein Pfeil die Stirn.

Sardanapal.

Gefallen? Unbelohnt? Vom Pfeil durchbohrt,
Weil er den Durst mir stillte? Armer Schelm!
Wär' er am Leben, würde ich den Helm
Mit Gold gefüllt ihm wiederum kredenzen!
Nicht alles Gold der Erde zahlt die Wonne,

Die jener Trunk mir schaffte; meine Kehle
War ausgedörrt, wie jetzt. Gebt mir zu trinken.

Der Mundschenk
(ist aufgetreten und reicht ihm den Becher).

Sardanapal.

Ich lebe wieder! Künftig spar' ich mir
Den Weinpokal für Schäferstunden auf,
Krieg führ' ich nur bei Wasser.

Salamenes.

Und die Binde
Um Deinen Arm?

Sardanapal.

Ein Hieb von Freund Beleses.

Myrrha.

Du bist verwundet?

Sardanapal.

Nicht der Rede werth.
Und doch fühlt sich's ein wenig steif und schmerzhaft,
Jetzt, wo ich kühler.

Myrrha.

Und Du hast's verbunden —

Sardanapal.

Mit meinem Stirnband. 's ist das erstemal,
Daß dieser Schmuck mir mehr, als eine Last ist.

Myrrha.

O, eilt nach Aerzten! Schnell! Inzwischen lege
Dich hier auf's Ruhebett, ich will die Wunde
Besichtigen und pflegen.

Sardanapal.

Thue das.
Sie pocht ganz leidlich! Aber was verstehst
Denn Du von Wunden? — Frag' ich noch? Mein Bruder,
Weißt Du, wo ich dies Püppchen aufgriff?

Salamenes.

Nun?

Sardanapal.

Wie die gereizte Löwin fand ich sie,
Den Feind verfolgend, der ihr Junges stahl,
Im dichtesten Gewühl, mit Wink und Zuruf
Die Kriegerschaar begeisternd.

Salamenes.

In der That?

Sardanapal.

Du siehst es, diese Nacht hat Andere noch
In Krieger umgewandelt, nicht nur mich.
Ich rastete ein Weilchen, sie zu schauen.
Die glüh'nden Wangen, ihre großen Augen,
Die unter ihrer Locken schwarzer Nacht,
Die sie umwallten, Feuerblitze schossen,
Die blauen Venen auf der Marmorstirn
Geschwellt, gebläht die feinen Nüstern, leicht
Getrennt die Lippen, während ihre Stimme
Dahindrang durch das kriegerische Brausen,
Wie Lautenklänge durchs Geklirr der Cymbeln,
Umtobt von all dem Lärm, doch nicht erstickt —
Und der entblößte, hochgeschwungne Arm,
Mehr leuchtend durch den Alabasterglanz,
Als in der kleinen Faust der blanke Stahl,
Den sie aus eines Todten Hand gerissen,
Erschien sie, wie des sichern Siegs Prophetin,
Wie die leibhaft'ge Siegesgöttin selber,
Die uns zu grüßen kam aus lichten Höh'n!

Salamenes (für sich).

Das ist zu viel. Faßt wieder ihn das Fieber,
Sind wir verloren. (Laut) Denk' an Deine Wunde.
Ich gehe jetzt, Berichte zu empfangen,
Und kehr' ich wieder, so vernehm' ich wohl
Dann Deine ferneren Befehle.

Sardanapal.

Gut.

Salamenes
(entfernt durch einen Wink alle Uebrigen).

Myrrha!

Myrrha (tritt zu ihm).

Mein Fürst?

Salamenes.

Ein Wort. Liebst Du den König?

Myrrha.

Ich liebe den Sardanapal.

Salamenes.

Doch König —
Das willst auch Du, trotz allem — soll er sein.

Ich warf heut einen Blick in Deine Seele
Und darum wende ich jetzt mich an Dich;
Bewahr' ihn vor dem Rückfall in die Schwäche,
Du bist allmächtig über ihn, — sei weise!
(Er geht ab.)

Siebenundzwanzigste Scene.

Myrrha und Sardanapal.

Sardanapal.

Was flüsterst Du mit meinem finstern Bruder?
Ich werde eifersüchtig Myrrha.

Myrrha (lächelnd).

Herr,
Du hast auch Grund. Von Allen, die da athmen,
Ist keiner mehr der Liebe werth, als er.

Sardanapal.

Sing ihm ein Loblied, Myrrha, Du hast Recht!
Doch nicht zu warm. Die süßen Lippen sollen
Für Keinen blühn, der mich in Schatten stellt.
Doch Du hast Recht, er ist ein Mann — und — ich —
(er wankt).

Myrrha.

Stütz Dich auf mich!

Sardanapal.

Ja, Liebling, aber nicht —

Aus — Schmerz —

(Er sinkt ohnmächtig aufs Lager.)

Myrrha.

Er sinkt! Zu Hülf' dem König! Hülfe!

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

(Halle, wie im vorigen Aufzug.)

Erste Scene.

(Die Vorhänge des Saales sind geschlossen.)

Sardanapal (auf dem Ruhebett ausgestreckt, in unruhigem Schlummer). Myrrha (wachend an seinem Lager sitzend).

Sardanapal (fährt auf).

Laßt mich! Ich will nicht, sag' ich Euch! Hinweg!
Vertausendfacht die Sterne meinetwegen
Und bietet mir ihr Reich und fordert dann,
Daß ich mit Euch die Herrschaft theilen sollte,
Ich kauf' um diesen Preis auch nicht die Krone
Des ew'gen Königreiches. Fort mit Euch!
Weg! Alter Jäger Du der ersten Thiere!
Weg! All Ihr Andern, die Ihr Menschen jagtet,
Als wären's Bestien. — Du gespenst'sche Hexe,

Bluttriefende, — trittst Du auf Indiens Aeser?
Hinweg! — — Wo seid Ihr jetzt? — Ah!— Nein das ist
Kein Spuk! Dich kenn ich unter Allem, was auch
Der Tod heraufschickt, Sterbliche zu schrecken!
O Myrrha! —

Myrrha.

O Geliebter! Fasse Dich!

Sardanapal.

Gieb Deine Hand. — So, das ist Deine Hand,
Ist Fleisch und Blut. — Drück meine Hand, — noch fester,
Noch fester, bis ich fühle, daß ich bin,
Was ich einst war.

Myrrha.

Zum mindesten erkenne,
Daß ich bin, was ich immer war — die Deine.

Sardanapal.

Ich weiß, ich weiß es wieder. Ich fühl' Leben.

O Myrrha, ich war dort, wo wir dereinst
Uns Alle treffen.

Myrrha.

Liebster!

Sardanapal.

War begraben,
War dort, wo Würmer herrschen und wo Kön'ge — —
O, o, ich hab' mir's anders stets gedacht!
Ich meint', es ging in's Nichts! O Myrrha! Myrrha!
Wenn uns ein Schlummer solche Dinge zeigt,
Was mag der Tod uns alles erst enthüllen!

Myrrha.

Ich kenn' kein Schreckniß, das der Tod dereinst
Enthüllen könnte, was das Leben nicht
All denen schon gezeigt, die in der Gruft
Der Körperhülle eingekerkert athmen. —
Wenn's Ufer giebt, wo Geister weiter leben,

So leben sie als körperlose Schatten.
Und wirbelt dort ein Stäubchen unsers Körpers,
Der zwischen unsrer Seele und dem Himmel
Einherstolzirt und an die Erd' uns fesselt,
So wird dann dies Phantom, was es auch immer
Zu fürchten hat, den Tod gewiß nicht fürchten.

Sardanapal.

Ich fürcht' ihn nicht, doch hab' ich ihn gefühlt
Und hab' geschaut des Todes Legionen!

Myrrha.

Das hab' ich auch; der Staub, auf den wir treten,
War einst belebt und elend. — Aber sag'
Was Du geseh'n hast, sprich es aus; es wird
Die Seele Dir erleichtern.

Sardanapal.

Sieh', mir war's —

Myrrha.

Wart' noch ein Weilchen, Du bist matt, erschöpft.
Versuch' es einzuschlummern.

Sardanapal.

Nein, nicht jetzt!
Ich will nicht träumen mehr, wenn ich auch weiß,
Daß Alles, was ich träumte, nur ein Traum war.
Doch kannst Du's hören? Wirst Du es ertragen?

Myrrha.

Ertrag' ich nicht mit Dir die Wirklichkeit?
Wie sollten Deine Träume mich erschrecken.

Sardanapal.

Ich sag' Dir, dies schien Wirklichkeit; denn als
Ich meine Augen öffnete, sah ich
Sie noch entfliehen; denn sie flohen.

Myrrha.

So sprich.

Sardanapal.

Mir träumte, ich wär' hier in dieser Halle,
Wo wir jetzt sind und wo wir vorhin zechten.
Ich selbst ein Wirth, der sich zu Gast geladen,
Der andern Gäste Freiheit nicht zu stören.
Statt Deiner aber, Zames und der andern
Uns wohlbekannten Freunden, sah' ich erst: —
Zu meiner Linken ragen ein Gesicht —
Erhaben, finster, tödtlich anzuschauen.
Ich kannt' es nicht, obwohl ich's schon geseh'n,
Ich weiß nicht wo; die Züge riesenhaft,
Die Augen still und hell, die langen Locken
Herniederrollend auf die breiten Schultern,
Allwo aus einem ungeheuern Köcher
Sich Pfeile, die beschwingt mit Adlerfedern,
Durch seine Schlangenhaare starrend drängten.
Ich forderte ihn auf, den Becher sich,
Der vor uns stand, zu füllen — er blieb reglos.
Ich schenkte ein und reicht' ihm den Pokal,

Er nahm ihn nicht und sah mich nur mit seinen
Unheimlich glasig starren Augen an,
Daß mich's durchbebte, und ich stirnerunzelnd
Wilddräu'nde Herrscherblicke nach ihm schoß;
Doch er blieb reglos und erwiederte
Mein Droh'n stets mit derselben starren Miene,
Bis mich das Grauen packte, und mein Auge,
Nach andrer Gäste milderm Ausdruck suchend,
Gewohnheitstreu den Weg zur Rechten nahm,
Wo Du zu sitzen pflegst; da saß statt Deiner —

Myrrha.

Statt meiner? Nun? —

Sardanapal.

In eben Deinem Stuhl,
Auf Deinem Platz, den Du bei allen Festen
An meiner Seite einnimmst, — saß statt Deiner —
Ich suchte nachher Dein geliebtes Antlitz
Im ganzen Kreis — just an derselben Stelle
Saß ein Geschöpf, — grauhaarig und verschrumpft,
Mit blut'gen Augen und mit blut'ger Hand,

Gespenstisch, geisterhaft, im Weiberrock.
Die Stirn gekrönt und auf dem Angesicht,
In das die Jahre Runzeln eingegraben,
Der Rache scheußlich Grinsen und der Wollust. —
Mein Blut gefror mir — oh! —

Myrrha.

Und ist das Alles? —

Sardanapal.

Zu ihrer rechten Hand, so dürr und mager,
Wie eine Vogelklaue, — stand ein Becher,
Der überfloß von Blut. Zu ihrer Linken
Ein zweiter, angefüllt mit — was weiß ich,
Ich sah es nicht, ich wandte mich hinweg. —
Und siehe, längs der großen Tafel saßen
Die Reihen von gekrönten Creaturen,
Verschied'nen Ansehn's, doch in allen Mienen
Derselbe Ausdruck.

Myrrha.

Und ward Dir's nicht klar,
Daß Alles nur ein Traum sei?

Sardanapal.

Nein, es war
Zu deutlich, allzu greifbar mit den Händen.
Ich musterte sie alle, in der Hoffnung,
Ein Antlitz unter ihnen zu erspähn,
Das mir bekannt, allein ich fand kein Einz'ges.
Starr glotzten sie mich an, und Keiner aß
Und trank. Sie glotzten, bis ich steinern wurde,
Wie sie es Alle selbst zur Hälfte waren, —
Lebend'ge Statuen, — denn Leben fühlte ich
In ihnen, wie in mir. Es war 'ne Art
Entsetzlicher Gemeinschaft zwischen uns;
Als ob sie halb den Tod verloren hätten,
Zu mir heraufzusteigen, und ich wieder
Mein Leben halb verloren, um mit ihnen
Zu sitzen in der fürchterlichen Runde.
Es war ein Dasein, wie es nicht im Himmel,
Nicht auf der Erde auszudenken ist;
Und lieber säh' ich den leibhaft'gen Tod,
Als noch einmal die so beschaffnen Wesen.

Myrrha.

Das Ende?

Sardanapal.

Endlich saß ich wie ein Marmor,
Starr, wie die Andern alle; als der Jäger
Und jene Hexe plötzlich sich erhoben
Und lächelten — jawohl, das übermächt'ge,
Doch edle Bild des Jägers lächelte
Mir freundlich zu; doch mit den Lippen nur,
Indeß die Augen starr und leblos blieben.
Und auch des Weibes Lippen überflog
So etwas, wie ein Lächeln. — Diese Beiden,
Sagt ich, erhoben sich von ihren Sitzen,
Und die gekrönten Schatten folgten ihnen,
Nachäffend ihre beiden mächt'gen Häupter,
Drathpuppen noch im Tod. Nur ich saß still,
Verzweiflungsvoller Muth kam über mich,
Die Furcht verzehrend, und ich lachte frech
Den gräulichen Gespenstern ins Gesicht.
Da plötzlich sank des Jägers Hand auf meine;
Ich griff sie, drückte sie, doch sie zerfloß
In leere Luft, indeß er selbst dahinschwand,
Und nichts von ihm mir blieb, als die Erinn'rung
An einen Helden, denn so sah er aus.

Myrrha.

Er war es auch; der Ahnherr vieler Helden,
Und Deiner auch.

Sardanapal.

Ja, Myrrha; doch das Weib,
Die Hexe blieb zurück, flog auf mich zu,
Versengte meinen Mund mit eklen Küssen,
Und wie sie rechts und links die Becher umwarf,
War mirs, als ob das Gift daraus rings um uns
Zu zwei entsetzensvollen Strömen anschwoll.
Fest hielt sie mich umklammert, während alle
Die andern Schatten stille wie die Statuen
In unsrer Halle standen, drückte mich
Und küßte mich, daß mich ein Grausen packte,
Als wäre ich ihr eigner Sohn gewesen,
Der ihr um Blutschand einst den Tod gegeben.
Dann kam ein Chaos schaudervoller Dinge,
In dichtem Drang und wesenlos — und dann
War ich gestorben, doch ich konnt' empfinden, —
Begraben, auferweckt, verzehrt von Würmern,
Geklärt durch Flammen und verweht in Luft.

Was ich dabei gedacht, ist mir entschwunden.
Ich weiß nur, daß ich mich nach Dir gesehnt,
Nach Dir gesucht in all' dem Todeskampf,
Und, da ich aufwacht', endlich Dich gefunden.

Myrrha.

Und Dir zur Seite sollst Du stets mich finden,
Im Leben wie im Tode! Doch denke jetzt
Nicht mehr an jene grauenhafte Bilder,
Die nichts sind, als die Schöpfungen der jüngsten
Ereignisse, die auf Dich eingestürmt,
Und einen Körper auch, der mehr gestählt
In rauhen Kampfgewühl, erschüttert hätten.

Sardanapal.

O, mir ist wohler! Nun ich Dich noch einmal
Gesehen, scheint mir alles andre Nichts,
Was ich im Traume sah.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Salamenes tritt ein.

Salamenes.

So bald erwacht?

Sardanapal.

So bald? Ich habe allzu lang geschlafen.
Wie weit ist's in der Nacht?

Salamenes.

Nur wen'ge Stunden
Vor Sonnenaufgang.

Sardanapal.

Laß uns überlegen.
Bei Tagesanbruch greifen wir sie an.

Salamenes.

Vorerst noch bitt' ich Dich um eine Gunst.

Sardanapal.

Sie ist gewährt.

Salamenes.

Nein, ehe Du mir zusagst,
Hör' meine Bitte erst, die (mit einem Blick auf Myrrha) nur für Dich
Allein bestimmt.

Myrrha.

Ich gehe. (sie geht ab.)

Dritte Scene.

Vorige ohne Myrrha.

Salamenes.

Diese Sklavin
Verdiente wahrlich ihre Freiheit!

Sardanapal.

Nur
Die Freiheit? Diese Sklavin wäre würdig,
Den Thron mit mir zu theilen!

Salamenes.

Um Vergebung,
Der Platz ist schon besetzt, und grade deßhalb
Kam ich, mit Dir zu sprechen.

Sardanapal.

Es betrifft
Die Königin?

Salamenes.

Jawohl; ich halte es
Gerathener für ihre Sicherheit,
Wenn sie, noch eh' es tagt, mit ihren Kindern
Nach Paphlagonien flieht zu unserm Vetter.
Dort mag' sie für die königlichen Prinzen
Dann weiter Sorge tragen und in ihnen
Gerechten Anspruch wecken auf die Krone,
Im Fall' —

Sardanapal.

— ich untergehe, wie leicht möglich ist.
Gut, Salamenes, bring' sie auf den Weg
Mit sicherer Bedeckung.

Salamenes.

Ich hab' alles
Schon vorgesehen und das Schiff gerüstet,
Das sie den Euphrat abwärts führen soll.
Doch eh' sie scheiden — willst Du sie nicht sehen?

Sardanapal.

Wen? Meine Söhne? — Nein, es würde mich
Entmannen, und die Kinder würden weinen.
Die armen Jungen! Welchen Trost auch hätt' ich
Für sie, als leere Hoffnungen und ein
Erzwungenes Lächeln; — nein, Du weißt, ich kann
Nicht heucheln.

Salamenes.

Ja. Allein Du hast Gefühl;
Ich glaub' es wenigstens. Mit einem Wort,
Die Kön'gin möchte Dich noch einmal sehen,
Bevor sie geht — vielleicht für immer —

Sardanapal.

Zu
Was Ende? Welchen Zweck — — Ich will ihr gerne
All', was sie nur ersinnen kann, gewähren,
Nur nicht ein Wiedersehn.

Salamenes.

Du hast genugsam

Mit Weibern Dich befaßt, um wohl zu wissen,
Daß eine Sache, die ihr Herz betrifft,
Mehr Werth für sie hat, als die ganze Welt. —
Ich denke, Du gewährst ihr diesen Wunsch;
Es ist ihr Wunsch, und — sie ist meine Schwester
Und Deine Gattin; willst Du's thun?

Sardanapal.

Es ist
So zwecklos, aber — laß sie kommen.

Salamenes.

Gut.

(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Sardanapal (allein).

Uns jetzt zu treffen, nach so langer Zeit!
Die wir entwöhnt, in Lieb' uns zu vereinen,
Wie sollen wir im Schmerz uns noch verstehen!

Fünfte Scene.

Sardanapal. Salamenes und Zarina treten ein.

Salamenes.

Muth, Schwester! Dieses feige Zittern schändet
Das stolze Blut, das in uns beiden rinnt.
(zu Sardanapal)
Die Königin ist hier.

Zarina.

Ich bitte, Bruder,
Laß uns allein.

Salamenes.

Du willst es? Gut, ich gehe. (ab.)

Sechste Scene.

Sardanapal. Zarina.

Zarina.

Allein mit ihm. Er schweigt, bemerkt mich kaum,
Gönnt mir kein Wort und schenkt mir keinen Blick.
Und seine Stimme klang doch einst so sanft,
Und seine Blicke waren sonst so mild,
Gleichgültig, doch nicht herbe. — Herr —

Sardanapal.

Zarina?

Zarina.

Nein, nicht Zarina, sage nicht Zarina!
Der Ton, dies Wort macht Jahre unverflossen,
Macht ungescheh'n, was Jahre qualvoll dehnte.

Sardanapal.

Es ist zu spät, vergangner Zeit zu denken.

Wir wollen jeden Vorwurf uns ersparen;
Erspare Du mir mind'stens jeden Vorwurf!

Zarina.

Hab' ich denn je geklagt?

Sardanapal.

Niemals. Das ist
Ein Vorwurf, der mich schwerer trifft, als —
Doch unser Herz ist nicht in unsrer Macht.

Zarina.

Noch unsre Hände; und ich gab Dir Beides.

Sardanapal (nach einer Pause).

Dein Bruder sagte mir, es war Dein Wunsch,
Mich noch einmal zu seh'n, bevor Du Ninive
Verläßt mit — (er zögert).

Zarina.

— unsern Kindern. Es ist wahr,
Nur danken wollt' ich Dir, daß Du mein Herz
Nicht auch vom Letzten rissest, das es liebt.
Und jene, welche Dein so gut, als mein sind,
Die Deine Ebenbilder und mich anseh'n,
Wie Du mich einstens ansahst, — sie —
Sind noch die nämlichen.

Sardanapal.

Und werdens bleiben.
Sie sollen stets sich ihrer Pflicht erinnern.

Zarina.

Ich pflege jene Kleinen nicht allein
Aus blinder zärtlich treuer Mutterliebe,
Als treues Weib, als Deine Gattin lieb ich
Das letzte Band, das mich mit Dir verknüpft.

Sardanapal.

Glaub' nicht, daß ich Dich je darin verkannt.

Und sorg' dafür, daß meine Söhne einst
Dir mehr, als ihrem Vater ähnlich werden.
Erzieh' sie für den Thron. — Und wenn's geschähe, —
Du hast vom Aufruhr dieser Nacht gehört?

Zarina.

Ich hatt' es halb vergessen; doch ich würde
Ihn segnen, wenn er nicht Dein Haupt bedrohte,
Weil ich durch ihn Dein Antlitz wieder sah.

Sardanapal.

Mein Thron — ich sag' das nicht in eitler Furcht —
Ist in Gefahr, und leicht mag es geschehen,
Daß meine Söhne nimmer ihn besteigen.
Doch laß' sie nie ihr Anrecht drauf vergessen.
Ihn meinen Kindern zu vererben, will ich
Das Aeußerste versuchen. Schlägt es fehl,
So müssen sie ihn muthvoll sich erkämpfen,
Und wenns gelingt, mit Weisheit ihn behaupten,
Nicht so, wie ich, ihr Herrscherrecht vergeuden.

Zarina.

Sie werden nichts aus meinem Mund vernehmen,
Als was des Vaters Angedenken ehrt.

Sardanapal.

Laß sie die Wahrheit lieber doch von Dir,
Als von der mitleidslosen Welt erfahren,
Die länderloser Fürsten höhnt und spottet.
O meine Söhne! — Alles trüg' ich leichter,
Wär' ich jetzt kinderlos.

Zarina.

O, welch' ein Wort!
Vergifte nicht die Stunde unsrer Trennung
Durch solchen Wunsch! Denk', wenn Du siegst,
Erwirbst Du dieses Reich für Deine Söhne,
Die einst für diese That Dich segnen werden.

Sardanapal.

Und wenn ich es verliere, wird die Welt
In ihre Ohren schrei'n: Dankts Eurem Vater!

Und sie verstärken dann den Wiederhall
Mit einem Fluch! Nicht so? Laß sein!
Mag's kommen, wie es will, mag diesem Reich
Die Stunde seines Unterganges nah'n,
Denkwürdig wie sein Anfang sei das Ende.

Zarina.

Nicht tollkühn sei! Acht' auf Dein kostbar Leben!
Erhalte Dich für jene, die Dich lieben.

Sardanapal.

Wer sind sie, die mich lieben? Eine Sklavin,
Durch ihre Leidenschaft an mich gefesselt,
Und meine Zechgenossen, deren Leben
An meinem hängt, ein Bruder, den ich schwer
Gekränkt, die Kinder, die mich stets entbehren mußten,
Und eine Gattin, —

Zarina.

Die Dich liebt!

Sardanapal.

Und die
Verzeiht?

Zarina.

Wie dürft' ich an Verzeihung denken!
Kann man verzeihen, wenn man nie verdammte?

Sardanapal.

Mein Weib!

Zarina.

O sei gesegnet für das Wort!
Ich glaubte, nimmer es von Dir zu hören.

Sardanapal.

Nein, das ist unnatürlich! Ungeheuer!
Die ich genährt, die Sklaven, und verzärtelt,
Die ich mit Wohlthat überhäuft, gepflegt

In jahrelangem Frieden, bis ein Jeder
Zum König ward' in seinem eig'nen Haus,
Sie heben nun die Waffen gegen mich
Und fordern meinen Tod, der ich ihr Leben
Zu einem Festtag schuf; indeß die Wen'gen,
Die nichts mir zu verdanken haben, mir
Die Treue halten! Es ist unnatürlich!

Zarina.

Lebe für mich! — Für unsre Kinder mein' ich.

Sardanapal.

Mein edelmüthig, schwer gekränktes Weib! —
Ich bin ein Spielball jeglicher Erregung,
Und wie ein Halm von jedem Hauch bewegt;
Nicht für den Thron, für's Leben nicht geschaffen,
Wozu ich tauge, weiß ich nicht. Eins fühl' ich:
Ich bin nicht, was ich sollte. Laß mich's enden,
Und nimm noch dies mit Dir. Wenn ich's verfehlte,
Dir Deine Liebe nach Verdienst zu lohnen,
Und wenn ich Deiner Schönheit nicht gehuldigt,
Wie ich gemeiner'm Zauber huldigte,

So war es nur, weil jede starre Pflicht
Mich drückt, wie den Gefang'nen seine Kette.
Doch hör' mein Wort, vielleicht eins meiner letzten.
So wie ich Deinen Werth zu schätzen wußte,
Wie Niemand sonst, ob er mir auch nicht frommte,
Gleich ich dem Bergmann, der im finstern Schacht
Die Ader jungfräulichen Goldes trifft,
Die ihm nicht eignet, sondern einem Höhern,
Der ihn gedungen, diesen Schatz zu heben,
Doch der den edlen Fund mit ihm nicht theilt;
Wohl liegt er funkelnd zu des Bergmann's Füßen,
Der aber wägt ihn, nutzt ihn nicht — er gräbt,
Im dumpfen Erdreich wühlend, mühsam weiter.

Zarina.

Sardanapal, hast Du es je erkannt,
Daß meine Liebe Deiner Achtung werth,
So schreckt mich nichts mehr! Laß uns Beide fliehn!
Und glaube mir, es blüht uns noch ein Glück.
Assyrien ist die Welt nicht; so vereint,
Gelingt's uns eine schönere zu finden,
Die Dir mehr Segen bringt, als Deine Krone!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Salamenes tritt ein.

Salamenes.

Ich muß Euch trennen, scheidet! Die Minuten
Sind kostbar!

Zarina.

Unmensch, willst Du wägen, was
So groß und so beglückend ist?

Salamenes.

Beglückend?

Zarina.

Er war so gut und liebevoll, daß ich
An eine Trennung nicht mehr denken mag.

Salamenes.

So bleib und stirb!

Zarina.

So sterb' ich denn mit ihm!

Salamenes.

Auch mit den Kindern?

Zarina.

Ach!

Salamenes.

So mach ein Ende.
Verläugne nicht mein Blut. Wenn den Rebellen
Die Kinder in die Hände fielen —

Zarina.

O!
Sprich es nicht aus! — Kann ich allein nicht bleiben?

Salamenes.

Willst Du die Kleinen schon verwaisen lassen,
So lange Ihr noch lebt? Sie in der Fremde,
Allein und unbeschützt —

Zarina.

Nein, nein! — Mein Herz!

Salamenes.

Entschließe Dich.

Sardanapal.

Zarina, er hat Recht.
Bring dieses Opfer der Nothwendigkeit.
Bleibst Du, so kannst Du Alles leicht verlieren.
Gehst Du, so rettest Du das bess're Theil,
Von dem, was hier zurückbleibt.

Salamenes.

Fort! Nur schnell!

Sardanapal.

Leb' wohl! Und wenn wir je uns wiedersehn,
So werd' ich Deiner würd'ger sein, als jetzt.
Wenn wir uns nicht mehr sehen, so gedenke,
Daß alle Sünden, welche mich belasten,
Ob auch gesühnt nicht, doch vernichtet sind.
Ich werde wiederum zum Weib, drum geh'.
Ich soll ein Mann sein und mein Herz verhärten.
Laß Deine Thränen fließen, aber laß
Es mich nicht sehen. — Bruder, führ' sie fort.

Zarina.

O Gott, ich soll ihn nimmer wieder sehen!

Salamenes.

Du mußt gehorchen, Schwester!

Zarina.

Ich muß bleiben!
Hinweg, faß' mich nicht an! Soll er allein

Hier sterben, und in fernem, fremdem Land
Allein ich leben?

Salamenes.

Er stirbt nicht allein,
Du aber bist gewohnt allein zu leben.

Zarina.

O laß mich!

Salamenes.

Dann muß ich mein Bruderrecht
Gebrauchen.

Zarina.

Schütze mich, Sardanapal!
Läßt Du's geschehen, daß er mich mißhandelt?

Salamenes.

Der Augenblick, und alles ist verloren!

Zarina.

Mein Kopf! — mein Auge trübt sich! Wo ist er?
(Sie fällt in Ohnmacht.)

Salamenes fängt sie auf.

Sklavinnen treten ein und umgeben sie.

Sardanapal.

Halt, laßt sie! Ist sie todt? Du bist ihr Mörder!

Salamenes.

Ihr Arzt, sag' lieber. Sie wird sich erholen
Von ihrer Ohnmacht in der freien Luft.
(Er bringt Zarina hinaus.)

Achte Scene.

Sardanapal (allein).

Es ist vorüber. — O, an welchen Abgrund
Führt jeder Seitenweg vom graden Pfade

Menschlicher Pflichten selbst uns Könige,
Die wir so lang der Menschen Huldigung fordern,
Bis unser Recht darauf wir selbst verwirkt.

Neunte Scene.

Der Vorige. Myrrha (tritt ein).

Sardanapal.

Du hier? Wer rief Dich?

Myrrha.

Niemand, doch ich hörte
Wehklagen hier und jammern, und ich dachte —

Sardanapal.

Kommt es Dir zu, hier einzutreten, eh'
Du verlangt wirst?

Myrrha.

Könnt' ich Dich gleich erinnern
An mildre Worte, die Du einst gesprochen,
Wenn ich zu schüchtern zögerte und zagte,
Unangemeldet bei dir einzutreten,
Und meine Wünsche still im Herzen barg,
Das Du um scheue Ehrfurcht tadeltest,
So will ich dennoch gehen.

Sardanapal.

Bleib jetzt, da Du
Doch einmal hier! Ich bitte, habe Nachsicht —.
Was eben hier geschah, hat mich erschüttert
Und eine Weile mich mir selbst entfremdet;
Ich finde bald mich wieder, hab' Geduld. —

Myrrha.

Ich hab' Geduld, mein Glück still zu erwarten.

Sardanapal.

Kaum einen Augenblick, bevor Du eintratst,

Verließ die Kön'gin von Assyrien
Den Saal hier.

Myrrha.

Ah!

Sardanapal.

Was fährst Du auf?

Myrrha.

Ich? That ich's?

Sardanapal.

Noch gut, daß Du zur andern Thür hereinkamst,
Sonst wärt Ihr Euch begegnet. Dieser Schmerz
Zum mindesten blieb ihr erspart.

Myrrha.

Ich weiß
Mit ihr zu fühlen.

Sardanapal.

Das ist überflüssig!
Wär' unnatürlich, weil nicht wechselseitig.
Sie kann für Dich nichts fühlen, als —

Myrrha.

Verachtung!
Nicht mehr, als ich allein für mich empfinde.

Sardanapal.

Was? Du, der Neid des weiblichen Geschlechtes?
Beherrsch'rin dessen, der die Welt beherrscht?

Myrrha.

Und wärst Du Herr von zwanzigtausend Welten,
Wie Dir die eine zu entgehen droht,
Ich bin, indem ich Deine Buhle wurde,
So tief entehrt, als wärst Du nur ein Knecht,
Und wär' der Knecht als Grieche selbst geboren.

Sardanapal.

Ah, wohl gesprochen!

Myrrha.

Wahr vor allen Dingen.

Sardanapal.

Wagt sich nur erst das Mißgeschick heran,
So wagt sich Alles an uns. Aber weil
Ich noch nicht ganz gestürzt, noch auch gelaunt bin,
Vorwürfe zu ertragen, wohl nur deshalb
Weil ich sie allzu sehr verdient, so laß' uns,
So lang noch Frieden zwischen uns ist, scheiden.

Myrrha.

Warum?

Sardanapal.

Für Deine eigne Sicherheit!

Du kehrst zur Heimath unter starkem Schutz
Und wirst, ob nicht als Königin geboren,
Ein Königreich an Schätzen mit Dir nehmen.

Myrrha.

Ich bitt' Dich, sprich nicht so.

Sardanapal.

Die Kön'gin ging.
Ihr Beispiel nachzuahmen bringt nicht Schande.
Einsam will ich zu Grunde geh'n, allein.
Genossen sucht' ich immer nur im Glück.

Myrrha.

Und Glück fand ich noch nirgends als bei Dir!
Du sollst mich mit Gewalt nicht von Dir stoßen.

Sardanapal.

Bedenk's wohl, eh's zu spät.

Myrrha.

Laß es zu spät sein;
So wird's unmöglich, mich von Dir zu trennen.

Sardanapal.

So will ich mich von Dir auch nicht mehr trennen!
Du aber wolltest es.

Myrrha.

Wer? Ich?

Sardanapal.

Ja, Du.
Sprachst Du nicht von Entehrung?

Myrrha.

Ja, ich that's.
Und tiefer fühl' ich sie, als irgend etwas —
Bis auf die Liebe!

Sardanapal.

So entflieh' der Schande.

Myrrha.

Das riefe mir Verlornes nicht zurück;
Giebt mir die Ehre nicht mehr, noch mein Herz.
Hier steh' ich oder falle. Siegst Du — leb' ich.
Und unterliegst Du, theile ich Dein Loos.
Du hast doch früher nicht an mir gezweifelt.

Sardanapal.

An Deinem Muthe nie. An Deiner Liebe
Zu zweifeln, hast Du selbst mich erst gelehrt;
Die Worte von vorhin —

Myrrha.

Es waren Worte!
Such die Beweise meines echten Sinnes
In meinem Handeln, das vor Kurzem noch
Sich Deines Beifalls zu erfreuen hatte,

In meinem künftigen Verhalten, das,
Was auch das Schicksal über Dich verhängt,
Von felsenfester Treue zeugen soll.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Salamenes (tritt auf).

Salamenes.

Ich komme, um — Wie? Sie ist wieder hier?

Sardanapal.

Spar mir in dieser Stunde jeden Vorwurf.
Dein Antlitz kündigt wichtigere Dinge;
Was stört Dich eines Weibes Gegenwart?

Salamenes.

Das einz'ge Weib, an dessen Dasein mir
In diesem Augenblick etwas gelegen,

Ist fort, in Sicherheit: Die Kön'gin fährt
Den Euphrat abwärts.

Sardanapal.

Wohlbehalten?

Salamenes.

Ja.

Sardanapal (nach einer Pause).

Was bringst Du sonst?

Salamenes.

Nichts Gutes. Die Rebellen,
Von ihren beiden Führern aufgereizt,
Stehn abermals in Waffen und bereiten
Zu neuem Angriff sich. Es ist kein Zweifel,
Das andere Satrapen schon zu ihnen
Gestoßen sind.

Sardanapal.

Noch mehr Rebellen? Gut.
Wir überraschen sie und greifen an.

Salamenes.

Das war auch meine Meinung; aber nun
Wär's schwerlich klug gehandelt. Laß uns warten.
Ich habe sichre Boten abgesandt
An Ofratanes, den Satrapen Susa's,
Der mir befreundet ist, und morgen Mittag
Mit seinem Heer uns Hülfe bringen kann.
Dann sind wir stark genug, den Kampf zu wagen
Und siegreich ihn zu enden. Bis dahin —

Sardanapal.

Abwarten? Feig sich bergen hinter Mauern?
Und stünden sie auf dem kaukas'schen Felsen,
Ich stürm' ihn oder sterb' in heißem Blut.
Greif' an!

Salamenes.

Du darfst Dein kostbar Leben nicht
Verwegen der Gefahr aussetzen. Alles
Dreht sich um Dich, des Reiches Angelpunkt.
(Trompetensignale.)

Sardanapal.

Hörst Du, da sind sie schon! Sie rücken an.
Hinunter, Salamenes, ordne mir
Die wenigen Getreuen! Ich folge gleich.

Salamenes.

Und Deine Wunde?

Sardanapal.

Ist verbunden — heil, —
Ich hab' sie schon vergessen. Freund Beleses
Mag sich des schwachen Arms und Schwertes schämen.
Und jetzt nur fort, und schick' mir meine Waffen.

Salamenes (ab).

Elfte Scene.

Sardanapal. Myrrha.

Noch einmal meine Waffen! Und im festen
Vertrauen auf mein Recht hoff' ich zu siegen
Und Frieden zu erringen. Denn im Kriege
Seh' ich nicht Ehr', und Ruhm nicht im Erobern.
Daß sie mich zwingen, so mein Recht zu schützen,
Drückt schwerer auf mein Herz, als all' die Kränkung,
Mit der die Menschen sonst mich überhäuft.
Niemals, niemals vergeß' ich diese Nacht,
Und hätt' ich tausend Jahre noch zu leben!
Ich dachte, meine sanfte Herrscherzeit
Wär' eine Zeit des süßen Friedens; nach
So blutiger Vergangenheit ein grüner
Aufblüh'nder Garten in der Wüste der
Jahrhunderte, auf den die kommenden
Geschlechter zurücksehn würden und vor Freude lächeln,
Ihn hegen und dann seufzen, daß für sie
Die gold'ne Zeit Sardanapals vorüber.
Mein Reich glaubt' ich zum Paradies gewandelt,
Wo jeder Mond erneute Freuden bringt.

Ich nahm des Pöbels Jubelruf für Liebe,
Der Freunde Wort für Wahrheit, Weiberlippen
Für meinen schönsten Lohn — — das sind sie! Küss' mich,
Du meine Myrrha! (Er küßt sie.) Jetzt laß' sie mir
nehmen
Mein Königreich und Leben, was sie wollen, —
Dich sollen sie nicht haben!

Myrrha.

Nein! Niemals!
Mag auch der Mensch dem Menschen Alles rauben,
Was groß und glänzend, mögen Reiche stürzen,
Sich Heere opfern, Freunde trügen, Sklaven
Treulos entflieh'n und all' was Dir verpflichtet
Dich feig' verrathen, — ein Herz bleibt Dir noch
Selbstloser Liebe voll: Hier ist's, erprob' es!

Zwölfte Scene.

Balea (kommt athemlos).

Balea.

Mein Herr und König —!

Sardanapal.

Wo ist Sfero?

Balea.

Herr,

Ich komm' —

Sardanapal.

Vom Fürsten Salamenes?

Balea.

Herr,

Vom Euphrat —

Sardanapal.

Was? Empört auch er sich? Sfero!

Sfero

(kommt mit den Waffen).

Sfero.

Mein König, Salamenes bittet Dich,
Nicht einen Augenblick zu zögern mehr.

Sardanapal.

Die Waffen her, ich komme! Folge mir.
(Mit Sfero ab).

Dreizehnte Scene.

Balea, Myrrha.

Myrrha.

Was folgst Du nicht?

Balea.

Es wär' umsonst,
Es würd' ihn doch nur lähmen, denn die Götter

Sind gegen ihn im Kampf.

(Er geht nach einem der Tische, ergreift einen Becher, gießt sich Wein ein und trinkt).

Myrrha.

Das ist des Königs
Pokal! Was thust Du, Mensch? Was fällt Dir ein?
Kennst Du nicht Nimrods Kelch?

Balea.

Ich kenne
Auch Nimrods Reich; auch das war einst des Königs.
In Kurzem wird es einem Andern eignen,
Warum soll ich des Königs Kelch nicht nutzen?

Myrrha.

So steht es also?

Balea.

Ja, so steht's. Der Euphrat,
Von dem gewalt'gen Regenguß der Nacht

Hochangeschwollen, untergräbt die Mauern
Der Königsburg. Es kracht und knirscht bedenklich,
Und Noth thät's, sie zu sichern. Brechen sie,
So zieht der Feind in breiten Schaaren ein,
All' was sich ihm entgegenstellt, erdrückend.

Myrrha.

Und das erzählst Du hier so ruhig, Mensch?

Balea.

Er wollte, konnte mich ja nicht mehr hören.
Und hätt' er's auch gehört, was wär' zu thun?
Ein alter Glaube ist, daß diese Stadt
So lang von Menschen nicht erobert werde,
Bis nicht der Strom ihr wüth'ger Gegner wird.
Er ist's geworden; was ist da zu thun?
Die Götter selbst — — Was giebts? Wen bringt man dort?

Vierzehnte Scene.

Salamenes wird von Kriegern herangetragen, einen zerbrochenen Speer in der Brust.

Myrrha.

O Zeus!

Balea.

Jetzt ist's vorbei. Verloren Alles!

Salamenes.

Verdammter Lügner! Schlagt den Schurken todt,
Wofern er ein Soldat!

Myrrha.

Laß, es ist keiner.
Schmeißfliegen gleich schmarotzte er dereinst
An seines Königs Tisch.

Salamenes.

Dann mag er leben.

Myrrha.

Das wirst auch Du, so hoff' ich.

Salamenes.

Gerne möcht' ich —
Nur die Entscheidung noch möcht ich erleben, —
Doch zweifl' ich dran. Weswegen brachte
Man mich hierher?

Ein Krieger.

Es war des Königs Wille.
Als Dich der Speer traf und Du leblos stürztest,
Gab er den Auftrag Dich hierher zu bringen.

Salamenes.

Wohl, wohl gethan! In starre, kalte Ohnmacht

Dahingesunken — hätt' mein Anblick wohl —
Die Unseren entmuthigt — doch vergebens
Ich fühl's — die Ebbe naht. — Zieht mir den Speer
Heraus.

Myrrha.

Halt laßt — das darf nicht sein.

Salamenes.

Warum?
Es hilft am schnellsten.

Myrrha.

Mit dem Blut, das nachstürzt,
Entflieht Dein Leben.

Salamenes.

Fliehe ich den Tod? —
Wo war der König, da ihr mich vom Platz trugt?

Krieger.

Am selben Ort, mit Wink und Zuruf die
Durch Deinen Fall Entmuthigten begeisternd.

Salamenes.

Und wem ward das Commando übertragen?

Krieger.

Ich hört' es nicht.

Salamenes.

Dann flieg' hinunter, sag ihm,
Mein letzt Gesuch wär, daß er Zames mit
Der Leitung des Gefechts so lang' betraue,
Bis der Satrap von Susa, Ofratanes
Hier eintrifft. Laßt mich nur, der Unsern sind
Zu wenige und können keinen Einz'gen,
Der noch gesunde Glieder hat, entbehren.

Krieger.

Jedoch, mein Fürst —

Salamenes.

Hinunter, sag ich Euch!
Hier ist ein Weib, hier ein geleckter Höfling;
Das sind die besten Krankenpfleger. Fort!
Ich kann kein müßig Kriegervolk gebrauchen
An meinem Schmerzenslager. Fort mit Euch!
(Krieger ab.)

Myrrha.

Ruhmreiche, starke Seele, muß die Welt
Sobald Dich denn verlieren!

Salamenes.

Gieb die Hand.
Der Speer verlängert meine Qualen nur
Und läßt mir doch nicht Lebenskraft genug,
Um Jemand noch zu nützen. Gerne möcht' ich
Von ihm, wie von dem Leben mich befreien,
Könnt' ich erst hören, wie der Kampf verläuft.

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Sardanapal
mit seinen Truppen.

Sardanapal.

Mein bester Bruder!

Salamenes.

Ist die Schlacht verloren?

Sardanapal.

Du siehst mich hier.

Salamenes

(indem er den Speer aus der Wunde reißt, sterbend).

Ich säh' Dich lieber so!

Sardanapal.

Und so wird man mich sehen, wenn nicht morgen
Die langersehnte Hülfe mir erscheint.

Myrrha.

Hast Du die letzte Botschaft dieses Todten,
An seiner Stelle Zames zu ernennen,
Erhalten?

Sardanapal.

Ja.

Myrrha.

Und wo ist Zames?

Sardanapal.

Todt.

Myrrha.

Altada?

Sardanapal.

Liegt im Sterben.

Myrrha.

Pania? Sfero?

Sardanapal.

Pania lebt noch. Sfero ist gefangen, —
Gefloh'n, — ich weiß es nicht. Ich bin allein.

Myrrha.

Und Alles ist verloren?

Sardanapal.

Nein, nicht Alles.

Die wen'gen Leute auf den Wällen können
Die nächsten Stunden wohl noch widerstehen,
Wenn nicht Verrath dem Feind zu Hülfe kommt.
Im offnen Feld jedoch —

Myrrha.

So gehts zu Ende.

Sardanapal.

Mein Bruder! — Gerne opfert ich dies Reich,
Deß' Schmuck und Zier Du warst, deß' Schwert und Schild,
Deß' neuerstandne Ehre Du verkörpert,
Könnt ich damit zurück Dich rufen. Doch
Ich will nicht weib'sche Thränen um Dich weinen,
Du sollst betrauert werden, wie's Dir ziemt.
Nur daß Du hingingst in dem finstern Wahn,
Ich würde meine Herrschaft überleben,
Für die Du starbst — das schmerzt. Laß mich noch einmal
Die Hand Dir drücken — ach, sie ist noch warm,
Und an Dein stilles Herz das meine legen,

Das noch so bitter klopft. — Nun tragt ihn fort.
Und bettet ihn in meinem Schlafgemach,
Gleich einem König, auf mein Purpurlager.

(Salamenes wird fortgetragen.)

Sechszehnte Scene.

Vorige. Pania (tritt auf).

Sardanapal.

Dein Blick verkündet Unheil, sprich, was giebt's?

Pania.

Ich wag' es nicht —

Sardanapal.

Du wagst nicht? Millionen
Erheben frech das nackte Schwert gen mich,
Und er wagt's nicht zu sprechen; das ist seltsam.

Ich bitt' Dich, brich Dein unterthän'ges Schweigen,
Ich kann noch Schlimmres hören, als Du bringst.

Myrrha.

So sprich, Du hörst.

Pania.

Die Mauern längs des Euphrat
Sind fortgerissen durch des Stroms Gewalt!

Balea.

Da ist's geschehen!

Myrrha.

Schweig!

Balea.

Es ist vorbei. (Er entfernt sich).

Sardanapal.

Wie viel ist von der Mauer eingestürzt?

Pania.

An zwanzig Stadien.

Sardanapal.

Und der Raum ist offen
Jedwedem, der den Euphrat überschreitet?

Pania.

So lang der Strom so reißend angeschwollen,
Verwehrt er wohl den Uebergang für jetzt.
Doch zieht er sich zurück in's alte Bett.
Dann ist dem Feind der Weg zu uns geöffnet.

Myrrha.

So kämpfen selbst die Wellen gegen Dich!

Sardanapal.

Und ob sich Menschen, Götter, Elemente
Und böse Zeichen gegen mich erheben,
Nie soll mein Vaterhaus zur Höhle werden,
Darinnen Wölf' und Füchse heulend nisten!
Nimm' diesen Schlüssel, Pania, er öffnet
Ein Pförtchen hinter'm Bett in meiner Kammer,
Dort öffnet sich ein Raum, gefüllt mit Schätzen;
Greif' zu und nimm' für Dich und Deine Freunde,
So viel Du magst; die Skaven all' sind frei,
Und sämmtliche Bewohner des Palastes,
Weß Alters und Geschlechts sie sei'n, zieh'n ab
In einer Stunde. Dann bemannt die Barken,
Die mich zu manchem frohen Fest getragen,
Sie bringen Euch in Sicherheit. Lebt wohl.
Der Fluß ist breit und mächtig angeschwollen
Und weniger vom Feind beherrscht, als ich.
Flieht und seid glücklich.

Pania

Unter Deiner Führung,
Wenn Du Dein treues Volk begleiten willst.

Sardanapal.

Nein, Pania, das kann nicht sein. Fahr wohl,
Und überlaß mich dem Geschick.

Pania.

Es ist
Das erste Mal, daß ich Dir widerspreche,
Allein —

Sardanapal.

Kein Wort! 's ist mein Befehl, mein letzter!
Willst Du ihm trotzen? Du?

Pania.

Herr, ich Dir trotzen?
Gönn' mir nur Zeit zur Fassung. Hab' Geduld!

Sardanapal.

So schwöre mir, daß Du gehorchen wirst,
Wenn ich das Zeichen gebe.

Pania.

Wohl, ich schwöre.

Sardanapal.

Genug. — Jetzt laß sofort zur Stelle bringen
Tannäpfel, Reisig, dürres Holz und Alles,
Was Feuer fängt im Nu. Auch Cedernstämme,
Kostbare Spezereien, mächt'ge Planken,
Weihrauch und Myrrhen; laß ein hoch Gerüst
Davon erbauen, das vom Thron gekrönt wird,
Als Scheiterhaufen für ein großes Opfer.

Pania.

O Herr —

Sardanapal.

Ich habe Deinen Schwur — gehorche!

Pania.

Mein Wort hielt ich noch stets, auch ohne Eid.

(Er geht ab).

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen ohne Pania, gleich darauf Pania und ein Herold.

Myrrha.

Was hast Du vor?

Sardanapal.

Du wirst es gleich erfahren,
Was alle Welt niemals vergessen wird.

Pania und der Herold (kommen).

Pania.

Ein Herold, Herr, vom Feind.

Sardanapal.

Er komm' und rede

Herold (auf einen Wink Panias, tritt vor).

Herold.

Arbazes, unser König —

Sardanapal.

Schon gekrönt?

Fahr' fort!

Herold.

Und auch Beleses, heiliger

Erzpriester —

Sardanapal. —

Welches Gottes oder Dämons?
Mit neuen Königen steigen neue Tempel.
Fahr' fort!

Herold.

Und Ofratanes, der Satrap —

Sardanapal.

Das ist der Unsern Einer

Herold.

Sei versichert,
Er ist im Lager des Eroberers,
Und deß' zum Zeugniß hier sein Siegelring.

Sardanapal.

Ein würdig Kleeblatt! Armer Salamenes,
Du starbst zu rechter Zeit; er war Dein Freund.

Herold.

Sie bieten Dir Dein Leben und die Freiheit,
In einer abgelegenen Provinz
Den Wohnsitz nach Belieben Dir zu wählen,
Wo Du bewacht, doch nicht als ein Gefangner,
In Frieden Deine Tage enden magst.
Als einzige Bedingung fordert man,
Daß Deine Söhne Du als Geißeln stellst.

Sardanapal.

Großmüth'ger Sieger!

Herold.

Deine Antwort?

Sardanapal.

Antwort?
Seit wann bestimmen Sklaven das Geschick
Der Könige?

Herold.

Seit diese Sklaven frei sind.

Sardanapal.

Sprachrohr der Meuterei, Verräther selbst!
Du sollst für Alle büßen. Pania,
Herab sein Kopf, und über unsre Mauern
Ins Lager der Verräther ihn geschleudert!
Sein Rumpf den Fischen! Fort.

Herold.

Ein einzig Wort:
Mein Amt ist heilig Herr!

Sardanapal.

Und was ist meines,
Daß Du Dich untersteh'n darfst mir zu sagen:
„Wirf's von Dir!"

Herold.

Herr, ich habe nur gehorcht.
Mein Leben hängt an Deinem Athemzug,
Doch Herr, in aller Ehrfurcht — Deines auch
Schwebt in nicht minder drohender Gefahr.
Ziemt es dem edlen Sproß vom Stamme Nimrods,
In seiner letzten Stunde einen Herold,
Den friedebringenden, wehrlosen Mann
Zu morden?

Sardanapal.

Er hat Recht, gebt ihm die Freiheit.
Die letzte Handlung meines Lebens sei
Nicht eine That des Zorns. Geselle, hier,
Nimm diesen gold'nen Becher, und so oft
Du daraus trinkst, gedenke mein. Leb' wohl.

Herold.

Ich dank' Dir, Herr; doch Deine Antwort?

Sardanapal.

Ja —
Ich will Bedenkzeit — eine Stunde nur —

Herold.

Nur eine Stunde?

Sardanapal.

Ja, wenn Deine Herren
Nach Ablauf dieser Frist nicht von mir hören,
So ist's ein Zeichen, daß ich ihren Vorschlag
Verworfen, und sie mögen dann verfahren,
Wie's ihnen gut dünkt.

Herold.

Herr, ich will es melden.
(Will gehen.)

Sardanapal.

Ein Wort noch!

Herold.

Herr?

Sardanapal.

Empfiehl' mich dem Beleses,
Und sag' ihm, eh' ein Jahr verstrichen sein wird,
Trifft er mich wieder.

Herold.

Wo?

Sardanapal.

In Babylon.
Von dort wird er sich auf die Reise machen.

Herold (ab).

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen ohne Herold.

Sardanapal.

Jetzt, guter Pania, thu rasch, was ich befohlen!

Pania

(deutet hinter die große Gardine, die herabgelassen wurde, als man Salamenes gebracht, und hinter welcher der Scheiterhaufen gebaut wird).

Sie sind am Werk, blick hin.

Sardanapal (hebt den Vorhang).

Noch höher Freunde!
Und dichter, daß die Flamme nicht zu dünn sei
Und allzu schnell verlösche. — So ist's gut. —
Und laßt den Thron den Kern des Ganzen sein! —
Mit Flammen nur, mit unauslöschlichen,
Rings schwer verziert, will ich den Kommenden

Ihn hinterlassen. Baut' das Ganze mir,
Als gälte es, den stärksten Thurm des Feindes
Damit in Brand zu stecken. — Nun genügt's.
(Er schlägt den Vorhang zurück.)
Was sagst Du, Pania? Reicht der Holzstoß aus
Für einen König?

Pania.

Für ein Königreich!
Laß mich in Brand ihn stecken.

Myrrha.

Das kommt mir zu!

Pania.

Dir? Einem Weib?

Myrrha.

Warum nicht? Stirbt der Krieger
Für seinen König, warum soll ein Weib

Mit dem Geliebten in den Tod nicht gehn?
Und so fahr' wohl, der Holzstoß ist gerichtet.

Pania.

Was? Ew'ge Schande falle auf mein Haupt,
Wenn ich des Königs hehren Tod nicht theile!

Sardanapal.

Denk' Deines Eid's, der heilig, unverletzlich.

Pania.

Mein Schwur! — Es sei! — Fahr wohl!

Sardanapal.

Nehmt meine Schätze,
Vertheilt sie unter Euch, bringt sie zu Schiff,
Und eh' Ihr Euch dem Strome anvertraut,
Stoßt noch einmal ins Horn; ein einziger,
Ein langgezogner Ton sei das Signal,

Daß Ihr die Mauern des Palasts verlassen.
Und wenn Ihr auf dem Euphrat abwärts treibt,
Schaut noch einmal zurück. Was Ihr erblickt,
Darf Eure Flucht nicht hemmen. Und gelangt Ihr
Nach Paphlagonien, wo die Kön'gin weilt,
Erzählt, was Ihr gesehn und mahnet sie
An das, was ich ihr sagte, da wir schieden.

Pania.

Die königliche Hand! — Laß mich sie küssen
Zum letztenmal und Deine armen Krieger,
Die Dich umdrängen und Dir folgen möchten
In Tod und Nacht.

Sardanapal
(den seine Krieger umgeben).

Ihr meine letzten Freunde,
Wir wollen jetzt einander nicht erweichen.
Der Abschied für die Ewigkeit sei kurz,
Sonst macht er aus Minuten Ewigkeiten.
Seid glücklich! Glaubt, ich bin nicht zu bedauern,

Es wäre denn, um das, was ich gewesen,
Die Zukunft liegt in unsrer Götter Hände,
Wenn Götter sind! Ich werd' es bald erfahren!

(Pania mit den Kriegern ab.)

Neunzehnte Scene.

Sardanapal und Myrrha allein.

Sardanapal.

Und jetzt, Du meine Einz'ge, Du mein Liebling,
Hör' an. Wenn Dich in diesem Augenblick
Ein inn'res Grausen packt vor jenem Sprung
Durchs Flammengrab in ungewisse Zukunft,
So sag' es frei. Ich lieb' Dich dann nicht wen'ger,
Vielleicht noch mehr, wenn Du dem Drange der
Natur Dich beugst. Noch ist es Zeit
Für Dich, von hier zu flieh'n.

Myrrha (ruhig).

Soll ich die Fackel
Entzünden an dem heil'gen ew'gen Feuer,
Das dort am Fußgestell des Belus leuchtet?

Sardanapal.

Thu's. Ist das Deine Antwort?

Myrrha.

Sieh das Licht,
Das uns hinüberleuchtet zu den Sternen! —

Sardanapal (da Myrrha einen Pokal füllt).

Und der Pokal?

Myrrha.

In meinem Vaterland
Heischt es die Sitte, einen Becher Wein's
Den Göttern erst zu bringen.

Sardanapal.

Hier zu Lande
Trinkt man den Menschen zu. Gieb' mir den Kelch.
Noch einen tiefen Zug im freundlichem Gedenken
An manches Freudenfest. Und dieses hier
(er gießt den letzten Tropfen aus)
Für meinen Freund Beleses.

Myrrha.

Sonderbar!
Warum ergießt sich Deine Bitterkeit
Stets nur auf ihn und nicht auf jenen Andern?

Sardanapal.

Der Andre ist ein Krieger, roh und derb;
Der Priester hat in Allem stets den Vorrang,
Auch in der Schurkerei ist er der Meister,
Der Andre nur sein Werkzeug. Fort mit Ihnen! —
Willst Du mir wirklich folgen, frei und furchtlos?

Myrrha.

Glaubst Du, ich thäte nicht aus reinster Liebe,
Wozu man eines Inders Wittwe zwingt?

(Langgezogener ferner Trompetenstoß.)

Hörst Du das Zeichen?

Sardanapal.

Wirf die Fackel!

Myrrha (thut es).

Da!

Sardanapal.

Und nun fahr' wohl. Ein letzt Umarmen!

Myrrha (stürzt in seine Arme).

Hier!
Doch ist's das Letzte nicht, noch eines folgt! —
Ein's nur betrübt mich.

Sardanapal.

Was?

Myrrha.

Daß uns're Asche
Von keines Freundes Hand gesammelt wird.

Sardanapal.

Mag' sie der Wind in alle Lüfte weh'n!
Weit besser, als daß Sklaven und Verräther
Mit ihren schmutz'gen Händen sie berühren.
Der flammende Palast und seine Trümmer
Sind wahrlich edlere Gedächtnißsteine,
Als jene Backsteinberge in Aegypten,
Von denen man nie wissen kann, ob sie
Die Reste eines Königs, oder die
Von irgend einem heil'gen Ochsen bergen.

(Er besteigt den Scheiterhaufen.)

Fahr' hin Assyrien, Land meiner Väter!
Ich liebte Dich und hab' als Vaterland
Dich mehr noch, denn als Königreich geliebt.
Ich übersättigte mit Frieden Dich
Und Freud' und Lust — Das ist mein Dank. Und nun
Schuld' ich Dir nichts mehr, nicht einmal ein Grab! —
Die Flammen steigen! Myrrha, stehst Du ferne?

Myrrha.

Fahr' wohl denn, Erde, und Du lieblichstes
Gefilde dieser Welt, fahr' wohl Jonien!
Sei immer frei und schön und unvergänglich.
Mein letzt' Gebet schick ich für Dich zum Himmel,
Und der Gedanken letzter fliegt zu Dir!
Nur einen nehm' ich aus —

Sardanapal.

Und der?

Myrrha.

Ist Dein!

(Sie stürzt durch die Flammen in seine Arme.)

Der Vorhang fällt.

Ende.

Druck von A. Haack in Berlin NW., Dorotheenstr. 55.

Druck von A. Haack, Berlin NW., Dorotheenstr. 55.

70